

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 126

Juni 2024



Blick vom Velký Špičák (965 m) in Richtung Meluzína/Wirbelstein (1097 m), Klínovec/Keilberg (1244 m) und Fichtelberg (1215 m)

Themen dieser Ausgabe:

- 74. Sudetendeutscher Tag in Augsburg
- Bei Anton Günther in Augsburg - Die Schätze des Neudeker Heimatmuseums
- Pflege der deutschen Gräber auf dem Friedhof in Abertham/Abertamy
- Voigtsgrüner Heimattreffen vom 26. bis 29. April 2024
- Die Eger verbindet
- 35. Jahrestag des Gedenkens an die Hölle von Joachimsthal / Jáchymovské peklo
- Archäologischer Fund
- Von der Poststelle zum Gasthaus
- Der Erzgebirgler, eine Charakterisierung aus dem Jahre 1880
- Die Otternjäger
- Graslitz im dreißigjährigen Krieg
- Praxis für Studenten im böhmisch-sächsischen Grenzgebiet
- Europatreffen auf dem Velký Špičák/Großer Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg
- Der Affenfelsen wurde gefunden!

AKTUALISIERUNG VERANSTALTUNGSORT - Anton-Günther-Liedersingen

Das diesjährige Anton-Günther-Liedersingen findet am 08.06.2024 um 10.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche von Oberwiesenthal und NICHT in Boží Dar/Gottesgab statt.

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, die Wanderzeit hat begonnen. Nun kann man auf dem Erzgebirgskamm wieder die unterschiedlichsten Typen treffen, denn wandern ist nicht gleich wandern. Da gibt es die Genusswanderer, die von einer guten Gaststätte zur anderen ziehen und die schmackhafte böhmische Küche genießen. Diese trifft man nur in touristisch gut erschlossenen Gebieten zum Beispiel zwischen Horní Blatná und Boží Dar/Gottesgab. Es gibt die Wanderer, welche die Einsamkeit suchen und nicht unbedingt aller einhundert Meter Menschen treffen wollen. Für diese ist das Gebiet östlich des Klínovec/Keilberges optimal. Nur sollte man sich vorher genau informieren, welche der spärlich vorhandenen Gaststätten auch wirklich geöffnet hat. Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden ist es empfehlenswert, seinen Proviant mitzuführen und natürlich den Abfall wieder mit nach Hause zu nehmen. Eine weitere Gruppe sind die gemütlichen Kurzstreckenwanderer. Sie fahren mit dem Auto bis in die Nähe ihres Zieles und laufen dann einige hundert Meter zu einem schönen Ausblick oder einer ruhigen Bank und genießen die Natur. Schließlich gibt es die Sportlichen. Sie schauen permanent auf ihre multifunktionale Armbanduhr um Puls, Kilometer und Zeit ständig unter Kontrolle zu haben und die vorgesehene Strecke so schnell als möglich zurückzulegen. Die Schönheiten der Natur nehmen diese Menschen kaum wahr. Weiterhin gibt es noch die Selfie-Wanderer. Eine solche Begegnung hatte ich letzten Monat auf dem Velký Špičák/Großen Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg. Ich saß gemütlich auf dem Gipfel und betrachtete mir die wundervolle Landschaft bei herrlichem Sonnenschein und guter Sicht. Plötzlich kamen schnellen Schrittes zwei junge Familien den steilen Aufstieg empor. Sie positionierten sich vor dem Gipfelkreuz für ein Beweisfoto und stürmten auf dem gemütlicheren Weg gen Osten davon, kaum dass sie 2 Minuten auf dem Gipfel verweilten. Die wundervolle Aussicht interessierte die Truppe nur insofern, dass sie in Richtung ihrer Heimat blickten. Dabei befindet sich auf dem Gipfel eine schöne überdachte Sitzmöglichkeit und das Schattenspiel der Wolken auf den Waldflächen weckte die Phantasie. Ein Beweisfoto für die „Sozialen“ Medien wie Facebook oder WhatsApp schien ihnen das Wichtigste an diesem Ort gewesen zu sein. Schließlich gibt es noch die Gruppenwanderer. Meist sind es an Wochentagen ältere Menschen, aber in den Ferien und an den Wochenenden trifft man auch Familien, die gut organisiert und ausgerüstet sind. Man sieht ihnen an, dass sie passionierte Wanderer sind und die Schönheiten der Natur zu schätzen wissen. Sie ziehen ihrer Wege, bleiben ab und an stehen um etwas zu betrachten und kehren oftmals in einem gemütlichen Gasthaus ein. Tschechische Familien haben mitunter einen Hund dabei. Keineswegs ist diese Einteilung vollständig und darauf kommt es auch nicht an. Wichtig ist, dass sich die Menschen rücksichtsvoll in der Natur entsprechend ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten bewegen. Ob man viele Kilometer zurücklegen oder sich an der herrlichen Natur erfreuen möchte, entscheidet schließlich jeder selbst. Unser wundervolles, grenzenloses Erzgebirge bietet für all diese Aktivitäten „nur“ die Kulisse. Eine faszinierende Kulisse für das Anton-Günther-Liedersingen war in vergangenen Jahren die jetzt renovierte Annenkirche in Boží Dar/Gottesgab. Eigentlich sollte es in diesem Jahr nicht mehr stattfinden, aber ein Team von Musikern wollte das nicht hinnehmen. Wer

etwas organisiert, muss auch mit Rückschlägen rechnen. So erging es vor wenigen Tagen Frank Mäder und seinem Team für das diesjährige Anton-Günther-Liedersingen, welches in der Annenkirche in Boží Dar/Gottesgab geplant war. Nach über einjähriger Vorbereitung unter Absprache mit der Stadtverwaltung erhielt er knapp einen Monat vor der geplanten Veranstaltung die Information, dass die Stadt die Kirche dafür nicht zur Verfügung stellen könne. Das ist ärgerlich, da schon in diversen Medien, auch im Grenzgänger und in der Glückauf-Zeitung des Erzgebirgsvereins, diese bekannte und gut besuchte Kulturveranstaltung beworben wurde. Wer aber schon länger mit tschechischen Stellen zu tun hat weiß, dass man für solche Fälle immer einen Plan B auf Lager haben sollte. Kurzfristig wurde für das Anton-Günther-Liedersingen eine andere würdige Lokalität gefunden: die Martin-Luther-Kirche in Oberwiesenthal. Und so kann die diesjährige Veranstaltung glücklicherweise doch stattfinden, wenn auch leider nicht in der Geburtsstadt des Heimatdichters und Sängers auf dem Erzgebirgskamm. Verärgert werden auch die Mitglieder einiger Heimatkreise sein, die nach der Geschäftsaufgabe des Preußler-Verlages Nürnberg mit ihrer Heimatzeitung bis heute keinen verlässlichen Ersatz finden konnten. Probleme kann es immer geben, nur müssen sie klar von allen Beteiligten benannt werden. Aus diesem Grund fand zum diesjährigen Sudetendeutschen Tag eine Gesprächsrunde mit verantwortlichen Entscheidungsträgern statt. Ergebnis der Aussprache ist, dass alle Heimatkreise, die noch immer mit ihrer Heimatzeitung keinen zuverlässigen Nachfolgeverlag finden konnten, sich mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Verbindung setzen können, um dieses wichtige Kommunikationsorgan für die Vertriebenen der Heimatkreise neu zu beleben. Eine Aufnahme der betreffenden Regionen in die Sudetendeutsche Zeitung ist dabei eine Option. Probleme sollten gelöst werden und wo kann man die dafür nötigen Überlegungen besser finden als auf den Höhen des Erzgebirges. Hier stört einen niemand und man kommt oft recht schnell zu einem Lösungsweg wenn Vögel singen und der Bach rauscht. Hat man eine Strategie gefunden, kann man sich wieder völlig der wunderbaren Schöpfung Gottes widmen um Kraft zu tanken, die schließlich Ruhe und Gelassenheit ausströmt. Das ist in unserer verrückten Zeit sehr wichtig. Vielleicht kann die kommende Wahl etwas mehr politische Streitkultur in die Herrschaftsriege Europas bringen. Unsere tschechischen Freunde haben die Möglichkeit am Freitag, 7. Juni von 14 bis 22 Uhr, und am Samstag, 8. Juni von 8 bis 14 Uhr, ihre politischen Favoriten zu wählen. In Deutschland findet die Wahl am 9. Juni von 8 bis 18 Uhr statt. Alle Europäer sollten diese Chance nutzen und den Kandidaten ihre Stimme geben, von denen sie überzeugt sind, dass diese ihre Interessen am besten vertreten. Wer nicht zur Wahl geht, verschenkt eine Chance der politischen Einflussnahme, wenn sie auch noch so klein und unbedeutend erscheinen mag. Es liegt mir fern, eine Wahlempfehlung auszusprechen. Jeder von uns hat andere Vorstellungen von einem künftigen Europa und das ist gut so. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gute Zeit mit vielen schönen Erlebnissen und möglichst wenig Ärger. Es gibt jedoch immer wieder Situationen, in denen es sich zu kämpfen lohnt, um Ärgernisse zu überwinden.

Ihr Ulrich Möckel

74. Sudetendeutscher Tag in Augsburg

von Ulrich Möckel mit Auszügen aus der SdZ vom 24.5.2024

Festlicher Abend im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag stand unter dem Motto „Sudetendeutsche und Tschechen – miteinander für Europa“. Er begann am 17. Mai mit dem festlichen Abend zur Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses. Vier Preisträger wurden für ihr kulturelles Wirken in diesem Rahmen geehrt.

Den Kulturpreis für Literatur und Publizistik erhielt Wolfrud de Concini. Sie wurde 1940 in Trautenau am Fuße des Riesengebirges geboren. In ihrem Buch „Böhmen hin und zurück“ aus dem Jahre 2013 skizziert sie den Vertreibungsweg ihrer Familie. Frau Concini wurde 2015 Stadtschreiberin von Pilsen, der lebendigen Stadt die in dem Jahr Kulturhauptstadt Europas war. Dort erfuhr sie vom Schicksal der jungen Claire Beck (1904–1942), die aus einer Pilsener Industriellenfamilie stammte, zur dritten und letzten Frau des Wiener Architekten Adolf Loos wurde, in Theresienstadt interniert und schließlich 1942 in der Nähe von Riga umgebracht wurde. Darüber schrieb Wolfrud Concini das Buch „Klaras Schuhe. Die Geschichte einer böhmischen Jüdin“, welches 2018 veröffentlicht wurde.

Die Pianistin Eva Herrmann wurde mit dem Sudetendeutschen Kulturpreis für Darstellende Kunst und Musik ausgezeichnet. Ihre familiären Wurzeln befinden sich in Abertham, von wo ihre Mutter stammt. Einer ihrer Vorfahren war zu Beginn des 19. Jahrhunderts Klarinettist, was bei der buchstäblichen Musikalität der Böhmen nicht verwundert. Frau Herrmann studierte von Kirchenmusik über Klavierpädagogik bis Vokal-Korrepetition und seit 1995 ist sie Lehrbeauftragte an der Universität Regensburg und unterrichtet an der Städtischen Sing- und Musikschule sowie am Musischen Zweig des Von-Müller-Gymnasiums in Regensburg. Eva Herrmann widmet sich seit mehr als 30 Jahren mit großem Engagement dem Repertoire sudetendeutscher Komponisten der Gegenwart und Vergangenheit sowie der Musikkulturpflege der Sudetendeutschen. Im Auftrag des Sudetendeutschen Musikinstituts übernahm sie die

Programmplanung und Musikerrecherche für zahlreiche Konzertreihen. Eva Herrmann ist mit ihrem rastlosen Wirken eine feste Größe im Regensburger Kulturleben und in der sudetendeutschen Kultur- und Musikszene.

Mit dem Kulturpreis für Heimat- und Volkstumspflege wurde Roland Hammerschmied geehrt. Wer in den letzten Jahren auf dem Sudetendeutschen Tag war, konnte ihn live erleben. Die Laudatorin Christina Meinusch charakterisierte ihn eingangs mit den drei Begriffen: Rampensau, Tausendsassa und Hansdampf in allen Gassen. Diese charakterisieren den Musiker, Sänger und Dirigenten am treffendsten. Neben der Egerländer Volksmusik tummelt er sich künstlerisch noch in anderen Genres wie Jazz, Modern Classics, Gospels und Spirituals bis hin zu klassischer, geistlicher sowie zeitgenössischer Chormusik.

Den Großen Sudetendeutschen Kulturpreis erhielt Dr. Gertrude Krombholz. Sie wurde 1933 im nordböhmischen Tetschen geboren und verlebte bis zur Vertreibung eine glückliche Kindheit in Leitmeritz. Da sie wie ihre Mutter sehr sportlich und sportbegeistert ist, war es nicht überraschend, dass Gertrude Krombholz in ihrer „neuen“ Heimat Sport an der Bayerischen Sportakademie sowie Chemie und Geographie an der Ludwig-Maximilians-Universität und der damaligen Technischen Hochschule für das Lehramt an Gymnasien studierte. Bereits im Alter von 30 Jahren wurde sie als Dozentin an die Sportakademie berufen. Bereits ein Jahr später leitete Frau Krombholz die Sportphilologinnen-Ausbildung für die Fachgebiete Gymnastik, Tanz, Musik und Bewegung sowie danach als engagierte leitende Akademische Direktorin bis zur Pensionierung die Sportlehrerausbildung an der Technischen Universität München. Diese exzellente Expertise befähigte sie, als Chefhostess und Mitchoreographin die Eröffnungs- und Schlussfeiern der Olympischen Spiele von 1972, 1976 und 1980 zu gestalten. Da die Tanzbegeisterte niemanden von tänzerischen Bewegungen ausschließen wollte, gründete sie 1975 den integrativen Rollstuhl-Tanz und etablierte ihn in internationalen Behindertenverbänden unter dem Namen Para Dance. Und in ihrem unerschöpflichen Enthusiasmus und Einsatz für den Sport führte sie 2012 den integrativen Rollator-Tanz zur Freude aller Senioren im Augustinum Dießen ein.

Die Auszeichnung dieser vier Persönlichkeiten mit sudetendeutschen Wurzeln verdeutlichen eindrucksvoll die kulturelle Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens in ihrer neuen Heimat.

Verleihung des Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Der erste Höhepunkt in der Augsburger Messe war am Samstag nach der Eröffnung der Aktionshalle mit den Ständen von den verschiedensten Organisationen und Regionen die Festveranstaltung mit der Verleihung des Karls-Preises 2024 der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Nach der Begrüßung der Ehrengäste durch den Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bayern, Steffen Hörbler, und dem Grußwort des 3. Bürgermeisters der Stadt Augsburg, Bernd Kränzle, sprach die Bayerische Staatsministerin für



Verleihung des Kulturpreises für Musik und darstellende Kunst an Eva Herrmann (v.l. Laudator Dr. Hader, Ministerin Scharf, Preisträgerin Eva Herrmann und Bernd Posselt)

Familie, Arbeit und Soziales Ulrike Scharf, die auch Schirmherrschaftsministerin ist, über das historische Selbstbewusstsein der Sudetendeutschen, das keine Überheblichkeit ist, sondern auf gegenseitigem Respekt, belastbarer Toleranz und Achtung vor der eigenen Identität basiere. Dabei kritisierte sie die von Bundesministerin für Kultur und Medien Claudia Roth durchgesetzte Namensänderung des früheren „Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“, wobei „der Deutschen“ entfiel. Nach Ansicht von Ulrike Scharf deutet dies nur darauf hin, dass Bundesministerin Roth von Geschichte bisher wenig verstanden hat. Die Sudetendeutschen sollten eher für Frau Roth als Beispiel dienen, die für das europäische Projekt „Einheit in Vielfalt“ stehen.

Natalie Pawlik, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, betonte, dass die Sudetendeutschen ihrer Zeit voraus waren. Der seit 1959 verliehene Europäische Karls-Preis der Sudetendeutschen hatte bereits in Zeiten des Kalten Krieges als Friedenspreis eine europäische Ausstrahlung für ein gegenseitiges Verständnis und den unverzichtbaren Dialog. Auch sie ging auf das Verhältnis von Bundesministerin Roth zu den Sudetendeutschen in haushaltstechnischen Fragen ein und versicherte ihre Unterstützung.

In seiner Ansprache zur Verleihung des Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft ging Bernd Posselt, Bundesvorsitzende und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, auf die geschichtliche Verbindung zwischen Böhmen und Luxemburg ein und sprach über seine persönlichen Begegnungen mit Jean-Claude Juncker. Gleichzeitig warnte er vor den Gegnern des europäischen Gedankens, die jetzt vor der Europawahl starken Zulauf erhalten und damit die bisherige Entwicklung massiv behindern können. Auch kritisierte er die wieder eingeführten stationären Grenzkontrollen, die besonders Teilnehmer aus Tschechien bei ihrer Anreise zu spüren bekamen.



Die Verleihung selbst wurde als Video eingespielt, da der Preisträger Jean-Claude Juncker aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Augsburg kommen konnte. In seiner Dankesrede ging der Preisträger in seinem luxemburgischen Dialekt, gepaart mit seiner humorvollen Art in seiner Sichtweise auf die Rolle der Sudetendeutschen heute ein. Dabei ist mir ein Kernsatz im Gedächtnis geblieben: „Und wer vergisst, ist nicht zukunftsfähig.“ Dieser Satz bezieht sich auf das Erlebte der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg. Nachdenklich stimmen seine Worte zur Zukunft der Rolle Europas in der Welt. „Viele Europäer denken, wir wären die Herren der Welt. Das sind wir nicht. Das brauchen wir auch nicht zu sein. Europa ist demographisch auf dem absteigenden Ast. Anfang des 20. Jahrhunderts waren 25 Grenzgänger Nr. 126

Prozent der Weltbevölkerung Europäer. Jetzt am Ende dieses Jahrhunderts wird es nur vier Prozent Europäer geben, eine Minderheit, die wissen muss, dass sie auf sich alleine gestellt, Nation für Nation, Land für Land, kaum in der Weltpolitik wirksam agieren kann. Und unser Anteil an der globalen Wirtschaft ist im stetigen Abschwung begriffen. In einigen Jahren wird die europäische Wirtschaft nur 15 Prozent der globalen Wirtschaft ausmachen. Heute schon entstehen 80 Prozent des Wachstums außerhalb der EU – ein weiterer Hinweis darauf, wie notwendig es ist, dass wir enger zusammenstehen.“ Diese Worte aus dem Munde eines Vollbluteuropäers sind ein deutliches Signal im Hinblick auf die bevorstehende Europawahl. Jean-Claude Juncker hat sich sein Leben lang für Europa eingesetzt und ist somit ein würdiger Preisträger.

Der Menschenrechtspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft wurde in diesem Jahr an die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten verliehen. Diese Organisation wurde 1949 gegründet und ist der Hauptvertreter und größte Dachverband der autochthonen nationalen Minderheiten, Nationalitäten und Sprachgemeinschaften Europas. Unter ihrem Dach vereint sie derzeit 119 Mitgliedsorganisationen aus 36 europäischen Ländern. Dazu gehört auch die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V. Diese Auszeichnung nahm Olivia Schubert entgegen.

Der Samstag war für die Standbetreiber ein gemütlicher Tag ohne viele Besucher und so wurden langjährige Kontakte gepflegt und sich über manches Problem ausgetauscht. Die älter werdende Erlebnisgeneration und das häufig fehlende Engagement der nachgeborenen Generation bereitet vielen Standbetreibern Sorge. So war nicht selten zu vernehmen, dass es wohl das letzte Jahr für manchen Stand auf dem Sudetendeutschen Tag gewesen sein könnte. Da alle Entscheidungsträger anwesend waren, wurden auch schwerwiegendere Probleme diskutiert und um eine für alle Seiten akzeptablen Lösung gerungen. Auch das muss sein und gehört zu einem solchen Treffen.

HEIMAT!abend mit Tracht, Musik und Tanz

Der Samstagabend ist der Kultur vorbehalten. Dazu fanden sich nahezu alle Besucher in der großen Festhalle ein. Schon die Auswahl der Mitwirkenden versprach ein buntes Programm. Musik, Gesang und Tanz in farbenfrohen Trachten boten Kurt Pascher und seine Original Böhmerwälder Musikanten, die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München, die Egerländer Familienmusik Hess, das Prachiner Ensemble Strakonitz



Das Prachiner Ensemble Strakonitz

und die Band Mauke, welche Dialekt und Musik in humorvoller Weise verbindet. Moderiert wurde der Abend von Roland Hammerschmied, dem diesjährigen Kulturpreisträger für Heimat- und Volkstumspflege. Mit dem gemeinsamen Lied „Kein schöner Land“ endet dieses unvergessliche Erlebnis, dem sich das Sudetendeutsche Volkstanzfest anschloss.

Pfingstsonntag mit Gottesdienst und Hauptkundgebung

Das Pfingstfest wird auf dem Sudetendeutschen Tag am Sonntag traditionell mit Gottesdiensten begonnen. In diesem Jahr war der Hauptzelebrant der katholischen Messe der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier. In seiner Predigt ging er in vielfacher Weise auf die Einheit Europas ein und spannte den Bogen von der Vermittlung des Friedens von Tussa (Illertissen) im Jahr 954 durch den heiligen Ulrich über die Vertreibung der Sudetendeutschen und die Vertiefung der deutsch-tschechischen Beziehungen nach der Samtenen Revolution bis zur heutigen schwierigen politischen Situation vor den Europawahlen. Wahrhaftigkeit und Vertrauen sind nach seinen Worten die Basis für die Völkerverständigung in Europa.



Der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier

Den evangelischen Gottesdienst leitete die pensionierte Pfarrerin Erna Meiser, welche die letzten 13 Jahre ihres Wirkens in Straubing verbrachte und dort mit den Vertriebenen verstärkt in Kontakt kam.

Der Hauptkundgebung mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder geht der Einzug der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen voraus. Über 20 nahmen in diesem Jahr daran teil und schritten in die nahezu vollbesetzte Halle. Der Begrüßung durch den Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Steffen Hörtler, folgte das Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Sudetendeutschen. Schmerzlich stellt man fest, dass die Menschen der Erlebnisgeneration immer weniger werden und mit ihnen auch die Authentizität der Vertreibung verblasst. In den über 20 Jahren, in denen ich mich mit den Deutschböhmern und ihrer Geschichte beschäftige, habe ich viele gute Bekannte und Freunde verloren. Unser Leben ist endlich. Dessen sollten wir uns stets bewusst sein. Während des eingespielten Geläutes der Glocken von Iglau zieht so manches Gesicht vor dem inneren Auge vorbei, das uns in die Ewigkeit vorausgegangen ist.

In diesem Jahr sprach der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin, Tomáš Kafka, zu den Gästen des Sudetendeutschen Tages. Eingangs ging er auf die frühere Sichtweise des Sudetendeutschen Tages in Tschechien ein, die von der östlichen Bevölkerung mit Grenzgänger Nr. 126



Tomáš Kafka, Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin

Misstrauen verfolgt wurden. Auch heute noch gibt es kritische Stimmen zum Verhältnis der Sudetendeutschen mit Tschechien, die jedoch zum Glück eine verschwindende Minderheit sind. „Aus der heutigen Sicht kann man eindeutig sagen, dass in den deutsch-tschechischen wie auch sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen sich die Elemente von Partnerschaft und Verständigung, von Vertrauen und Verbundenheit, schon längerfristig durchzusetzen wissen.“ Zum Abschluss bestellte Botschafter Kafka „Grüße von Präsident Petr Pavel. Herr Präsident ist sehr erfreut in Anbetracht der Richtung wie auch der Dynamik, mit der sich unsere Beziehungen nun entwickeln. Es ist gut, dass in Zeiten der heutigen Krisen uns unsere nachbarschaftlichen Beziehungen das Gefühl vermitteln, dass wir nicht allein diesen Krisen entgegenwirken müssen. Der Dank gilt allen, die sich dafür einsetzen!“

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, würdigte das Engagement der Sudetendeutschen und deren Nachkommen zur Erhaltung ihrer Kultur und Bräuche aber auch gleichzeitig als Brückenbauer in ihre frühere Heimat. Er ging auf die vielen überlieferten Versuche in der Geschichte ein, die zum Ziel hatten, den Nationalismus in Europa zu überwinden. Heute sind die Nationalisten so stark wie lange nicht und darin sieht Posselt eine Gefahr für Europa, noch dazu, wo in wenigen Tagen die Europawahl ansteht. „Der pfingstliche Geist möge Europa erfüllen, möge es friedlich machen, möge es stark machen!“ waren seine resümierenden Worte.



Bernd Posselt, Bundesvorsitzender und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Dr. Markus Söder, Ministerpräsident Bayerns, ging zu Beginn seiner Ansprache auf die Rolle der Vertriebenen



Dr. Markus Söder, Ministerpräsident Bayerns

ein. Nach dem 2. Weltkrieg war Bayern ein Bundesland mit einer niedrigen wirtschaftlichen Entwicklung. Erst die Vertriebenen mit ihrem Wissen und Können sorgten dafür, dass Bayern zu der wirtschaftlichen Stärke kam, dass es heute hat. Von den Vertriebenen gingen seit der Charta der Vertriebenen in den 1950er Jahren starke Impulse für das Gespräch, die Botschaft, den Frieden und schließlich den Ausbau der Deutsch-Tschechischen Beziehungen aus. Sie ebneten maßgeblich den Weg für das heutige gute Miteinander beider Völker und Staaten. Der zunehmenden Vernachlässigung des Geschichtsbewusstseins stellte Söder entgegen: „Aber nur wer annähernd spürt und weiß, was gestern war, der kann die Verläufe und Wege der Zukunft heute verstehen.“

Auch das am Vortag bereits von Ministerin Scharf angesprochene Thema der Umbenennung des „Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ durch die Entfernung „der Deutschen“ griff Markus Söder auf und mahnte in Richtung Bundesministerin Claudia Roth ein verstärktes Geschichtsbewusstsein an. Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine bekräftigte der Ministerpräsident seine Haltung zur Wehrpflicht. „Ich finde eine Wehrpflicht oder Dienstpflicht, nicht nur als Signal der Landesverteidigung, sondern auch als Bindung, als Statement, als Bekenntnis zum Land, zur Heimat, zu der Verfassung, zu den Werten, wird unserem Land guttun, militärisch, politisch und gesellschaftlich.“ Auf das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft eingehend mahnt er zur Besinnung auf die Werte, die ja nicht allein im religiösen gelten. Die zehn Gebote sind eine Grundlage für das Handeln und sollten auch im Religionsunterricht den Kindern vermittelt werden, der deutschlandweit von der derzeitigen Bundesregierung zur Disposition gestellt

wird. „Ist es nicht auffällig, dass gerade dort, wo Glaube lange verbannt, Kirche unendlich behindert wurde, es sehr leicht ist, Menschen zu Dingen zu bewegen, die sie vielleicht gar nicht wollen?“ Fortschritt und Tradition sind in Bayern die Richtschnur des Handelns. Abschließend bedanke sich der Ministerpräsident bei den Sudetendeutschen für ihre beachtlichen Leistungen. „Aber was wir heute erleben, ist: Eine versöhnte, eine kraftvolle, eine vitale, eine geschichtsbewusste, aber auch eine lebendige und liebevolle, große Gemeinschaft und Volksgruppe. Und deswegen ein herzliches Dankeschön. Vergelt's Gott.“

Dass die anfänglich von der ansässigen Bevölkerung vielfach verspotteten und verfluchten Vertriebenen aus dem Sudetenland heute eine derartige Würdigung erfahren, ist allein ihrem Fleiß, ihrem Wissen und ihrer Zähigkeit und Hartnäckigkeit zu verdanken.

Am Sonntag entsprach die Besucherresonanz den Erwartungen der meisten Standbetreiber. So traf man sich im gastronomischen Bereich oder an den Ausstellungsständen der Regionen und Vereine. Es war schön zu sehen, wie sich Kinder und Enkel um ihre Eltern und Großeltern kümmerten, damit sie die für sie wichtige Veranstaltung besuchen konnten.

Nicht nur die Großveranstaltungen bestimmen den Sudetendeutschen Tag. Eine Vielzahl von interessanten Vorträgen, Filmpräsentationen und Diskussionsrunden sowie Vereinsversammlungen begleiten dieses Treffen. Dabei ist auffällig, dass immer mehr dieser Veranstaltungen von jungen Tschechen geleitet werden, die sich mit dem Thema der Vertreibung zum Teil auch aus wissenschaftlicher Sicht beschäftigen. Publikationen in tschechischer Sprache dazu waren vor dreißig Jahren noch Ausnahmen und sind heute Normalität.

Es waren interessante und erlebnisreiche Tage in Augsburg, dennoch waren sie mit etwas Wehmut verbunden. Etliche Stände waren aus Altersgründen aus dem Hallenbild verschwunden. Auch fehlten nette Menschen, die man in der Vergangenheit einmal im Jahr zu dieser Veranstaltung traf und worauf man sich schon freute. Aber das Leben geht weiter und neue, interessante Bekanntschaften wurden geschlossen. Der Sudetendeutsche Tag ähnelt einem großen Familienfest unter Gleichgesinnten.

Im kommenden Jahr wird der 75. Sudetendeutsche Tag am Pfingstfest in Regensburg stattfinden.

Weitere Bildimpressionen vom Sudetendeutschen Tag finden Sie auf Seite 33 ff.

Bei Anton Günther in Augsburg - Die Schätze des Neudeker Heimatmuseums

Text und Fotos: Oliver Hach

Sudetendeutsche aus dem böhmischen Erzgebirge schufen nach ihrer Vertreibung in Augsburg-Göggingen einen sehenswerten Ort, der bis heute ihre vielfältigen Erinnerungen an eine untergegangene Welt bewahrt. Die Kinder von damals haben sich mit den Tschechen versöhnt.

Diese Frau ist bemerkenswert. Mit 84 Jahren macht sie sich für uns extra auf den Weg. Wir sind spontan gekommen, ein deutsch-tschechisches Ehepaar aus dem Osterzgebirge bei Freiberg auf Familienbesuch in

Augsburg. Nur wenige Stunden hatte es gedauert, bis Anita Donderer auf unsere Anfrage per E-Mail antwortete. Einen Tag später zieht sie vis-à-vis der Pfarrkirche St. Georg und Michael in Augsburg-Göggingen einen Schlüssel aus der Handtasche und sperrt die Tür zum Souterrain eines Schulgebäudes auf. Die vitale Seniorin will uns mitnehmen auf eine Reise in ihre frühe Kindheit. In der Schuberschule in Göggingen bewahren Sudetendeutsche und ihre Nachfahren aus dem böhmischen Erzgebirge auf, was ihnen nach der



Anita Donderer mit dem Torso der Statue des Christus im Kerker vom Neudeker Kreuzberg

Vertreibung 1946 aus der Tschechoslowakei von ihrer Heimat blieb. Ein schlichtes Messingschild neben dem Eingang verweist auf das „Heimatmuseum Stadt u. Landkreis Neudek“. Dahinter verbergen sich Schätze. Neudek ist eine Kleinstadt im Westerzgebirge nahe der sächsischen Grenze, die heute auf tschechisch Nejdek heißt. Bis 1945 gehörten zum Landkreis Neudek die Städte Abertham, Bärzingen, Frühbuß und Platten sowie mehrere Dutzend Dörfer, von denen heute einige nicht mehr existieren. Wer das Heimatmuseum betritt, sieht zuerst eine große Wandkarte, die die Gegend zeigt - gezeichnet von Menschen, die dort einst lebten. Eingerahmt wird die Wandkarte von Fahne und Bildergalerie des Bürgerlichen Schützenkorps Neudek aus der Zeit der Donaumonarchie. Davor steht eine alte, vollmechanische Nähmaschine, die wie vieles hier auf verschlungenen Wegen nach Bayern kam. Die Nähmaschine gehörte Anita Donderers Mutter. Das Gerät ermöglichte ihr einst in Augsburg den beruflichen Neubeginn als Schneiderin.



Klöppelstube

Menschen, die die Heimatstube gründeten, kamen nach Bayern ins Exil. Sie wussten, dass sie nie zurückkehren würden, dass sie ihre Heimat im Erzgebirge verloren hatten. Unter ihnen herrschte Wehmut und Schmerz, aber auch Verbitterung über dieses Schicksal. Die Heimatstube, und das ist dort heute noch an manchen Stellen zu spüren, sollte ein Ort werden, an dem böhmische Erzgebirger in der Fremde zusammenfanden, Erinnerungen austauschten, ihren erzgebirgischen Dialekt und ihr Liedgut pflegten in dem klaren Bewusstsein, dass ihre Welt untergegangen war. Mit den Tschechen wollten sie nie wieder etwas zu tun haben.

„Wir hatten einst ein schönes Heimatland. Hier ist der Rest - es ist zerschlagen.“ Diese Worte hängen gerahmt an einer Wand der Heimatstube, daneben Porträts ihrer Schöpfer, die meisten tragen schwarze Bänder. Hier saßen sie einst auf einer Eckbank unter einem handgeschnitzten Leuchter, schauten auf den kreisrunden Fensterrahmen aus dem Peindlturm, ein echtes Relikt des Neudeker Hausberges, des 974 Meter hohen Peindlberges, in das sie bunte Glasscheiben mit den Wappen ihrer Heimatorte eingesetzt hatten.

In den Räumen dahinter wurde mit Akribie und Enthusiasmus zusammengetragen, was aus der alten Heimat zu beschaffen war. Da sind filigrane Tischdecken und Läufer, feinste Handarbeiten aus Klöppelspitze. Wie das Handwerk in der Gegend von Neudek einst ausgeübt wurde, zeigt eine komplett eingerichtete Klöppelstube mit zwei Frauen an Klöppelkissen. In Vitrinen finden sich



Dagmar Hach mit Anita Donderer vor einigen Bildtafeln

Das Neudeker Heimatmuseum geht zurück auf eine heimatkundliche Sammlung, die in den Fünfzigerjahren entstand. Damals übernahm der noch selbstständige Markt Göggingen die Patenschaft für die aus der Stadt und dem Landkreis Neudek vertriebenen Deutschböhmern. Nach der Eingemeindung von Göggingen nach Augsburg 1972 führte die Fuggerstadt diese Patenschaft weiter. Die



Trachtenkleid aus dem westlichen Teil des Kreises Neudek und handgeklöppeltes Brautkleid

Trachtenträgerinnen aus dem Neudeker Land ebenso wie Erzeugnisse und Werkzeug der Handschuhmacher aus Abertham oder Perlmutterknöpfe, hergestellt in Frühfuß-Sauersack. Gebrauchsgegenstände wie Fahrradklingeln mit eingepprägten Motiven aus Neudek liegen neben handgefertigtem Christbaumschmuck und Taschenuhren. Auch Anton Günther, der berühmteste Volksdichter des Erzgebirges und Erfinder der Liedpostkarte, darf natürlich nicht fehlen. Eine Büste aus Messing, angefertigt von einem Vertriebenen aus dem Dorf Hochofen bei Neudek, zeigt den Sänger aus Gottesgab.

Eine Bibliothek mit vielen Büchern und Leitzordnern voller gesammelter Dokumente über jeden einzelnen Ort des einstigen Landkreises Neudek bewahrt die Geschichte der Gegend. „Unsere alte Heimat in Wort und Bild“ heißt es dort, man kann in Klapprahmen voller historischer Fotografien blättern. Die meisten der Aufnahmen stammen von Rupert Fuchs aus Neuhammer. Sogar der Fotoapparat, mit dem er durchs Erzgebirge zog, ist in einer der Vitrinen zu sehen. Die Schau gibt auch Hinweise darauf, wie das Leben der vertriebenen Erzgebirger in Bayern weiter ging. Wie die Menschen, dem Wintersport traditionell verbunden, noch in den Achtzigerjahren Neudeker Skimeisterschaften im Allgäu austrugen.



Anita Donderer erklärt Dagmar Hach das Modell der Stadt Neudek

Im größten Raum des Heimatmuseums steht in der Mitte ein Modell der Stadt Neudek, wie sie im Jahr 1945 existierte. Von Hand wurden Berg und Tal geformt, Wiesen und Wälder, das Flüsschen Rohlau sowie jedes einzelne Haus im Maßstab 1:3300. Wir beugen uns über den großen Glaskasten, Anita Donderer zeigt uns ihr Geburtshaus in der Karlsbader Straße 37. Es steht am Hang unterhalb des Kreuzbergs, gegenüber die Fabrikhallen der Neudeker Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei (NWK). Hier arbeitete ihr Vater. Das Haus der Familie existiert noch heute, die Wollkämmerei in Nejdeke produziert jetzt für ein britisches Unternehmen. Wer heute durch Nejdeke geht, kann an manchen Fassaden noch Reste deutscher Aufschriften finden. Im Juni 1946 wurden Anita Donderer und ihre Familie aus Neudek vertrieben. In einem grünen Aktenordner im Heimatmuseum liegen die Transportlisten von damals. Die gebürtige Erzgebirgerin zieht das Blatt vom 14. Juni 1946 mit dem Waggon Nummer 26 heraus. Es ist eine Liste mit Dutzenden Namen, darunter der ihrer Eltern und ihr eigener: Haschberger, Anita. Alter: 7. Die Haschbergers fanden in Bayern eine neue Heimat, Anita

Donderers Vater bekam als Facharbeiter Arbeit in der Augsburger Textilindustrie. Er gehörte zu den vielen Sudetendeutschen, die in Bayern nach dem Krieg ein neues Leben begannen und dem Land zu Wohlstand verhalfen.

Anita Donderer ist ein Kind von damals, eine der letzten, die die Vertreibung noch bewusst miterlebte. Anders als die Generation vor ihr hat sie ihren Frieden mit den Tschechen gemacht. Begeistert erzählt sie, wie sie kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der Neunzigerjahre mit Herbert Götz einen Bus charterte, wie sie in Richtung alte Heimat ins Ungewisse aufbrachen und wie herzlich sie von den Tschechen begrüßt und aufgenommen wurden. Sie erhielten von der Presse den Namen „Die Kinder von damals“. Zwischen dem heutigen Nejdeke und den Heimatvertriebenen aus Neudek gibt es heute einen regen Austausch. Die Heimatgruppe „Glück auf“, die inzwischen als Verein das Heimatmuseum in Göggingen führt, setzt auf Versöhnung. Auf dem Sudetendeutschen Tag, der heuer vom 17. bis 19. Mai 2024 in Augsburg stattfand, waren Deutsche und Tschechen aus Neudek schon seit vielen Jahren mit einem gemeinsamen Stand vertreten.

Das Neudeker Heimatmuseum, so berichtet der



Oliver Hach, Anita Donderer, Dagmar Hach

Vereinsvorsitzende und gebürtige Aberthamer Josef Grimm, wird heute von mehr Tschechen als Deutschen besucht. Es ist ein herausragender Ort der Erinnerung, von denen es einst etliche in Bayern gab. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern listete in einer Broschüre im Jahr 2009 nicht weniger als 86 Heimatsammlungen der Sudeten- und Ostdeutschen auf. Doch die Erlebnisgeneration stirbt allmählich aus, Heimatstuben schließen, Sammlungen werden eingelagert, verschwinden in Depots. Umso mehr ist es den verbliebenen Heimatfreundinnen und Heimatfreunden der Region Nejdeke zu wünschen, dass ihr Museum auch in Zukunft Bestand hat und viele Besucherinnen und Besucher den Weg nach Göggingen finden. Dank der Unterstützung durch die Stadt Augsburg sind die Voraussetzungen dafür nicht schlecht. Das Erbe der deutschböhmisches Erzgebirger muss für nachfolgende Generationen bewahrt werden. Es ist ein wichtiger Teil der deutschen, tschechischen und europäischen Geschichte, die gerade auch in Tschechien heute mehr und mehr ins kollektive Bewusstsein zurückkehrt.

Pflege der deutschen Gräber auf dem Friedhof in Abertham/Abertamy

Text: Matthias Kolitsch, Fotos: Heiko Hart

Einem Aufruf zur Pflege der Grabstätten deutscher Vorfahren, unter anderem der Großfamilie Kolitsch, Modes, Held, Huth u.a., folgten am Wochenende vom 03. bis 05. Mai 2024 über 25 Familienmitglieder und auch Nichtangehörige. Ein Anfang ist gesetzt, die Freude für die Unterstützung durch die Stadt Abertamy, vertreten durch die Stadtverwaltung, aber auch durch interessierte Bürger, war beispielgebend. Dafür möchten sich alle Angereisten und vor allem das Organisationsteam um Helmuth-A. Kolitsch recht herzlich bedanken. Alle hoffen, dass es eine positive Vorlage war und es ganz viele eifrige Nachahmer gibt.



Bára Modes aus Abertham und Martin Kolitsch aus Prag mit Sohn Anton bei der Arbeit

Sicher ist, dass weitere Verschönerungsarbeiten oder aber auch Reparatur- und Instandhaltungsleistungen an den vielen Familiengräbern notwendig werden. Alles auf einmal ist für so einen kleinen Teil von anwesenden Familienmitgliedern nicht möglich gewesen. Darum der Aufruf an alle Interessierten nach Möglichkeiten zu suchen, diese Mängel weiterhin abzustellen. Vielfältige Initiativen sind hier in der Zukunft gefragt. Es ist auch im Interesse der tschechischen Seite, dem Verfall der Gräber deutscher Verstorbener weiter entgegen zu wirken, damit diese den Nachfahren der einzelnen Familien und der Historie erhalten bleiben.

Einen Hinweis zur Historie aus dem Jahre 1680 gibt die Grabstätte des Berggeschworenen Johann Preiß an der Friedhofsmauer, eines weitläufigen Vorfahrens der Familie Kolitsch. Diese Gedenktafel ist das älteste, geschützte Denkmal der Stadt Abertham/Abertamy und unserer Familie. Leider ist dies aus heutiger Sicht sehr stark dem Verfall und der Witterung ausgeliefert. Auch hier besteht umfangreicher Bedarf an der Instandsetzung und Erhaltung.

Am besagten Arbeitseinsatz, hauptsächlich am Samstag, wurden die Gräber von unnötigem Bewuchs befreit und freigeschnitten, um den Zugang unfallfrei zu gewähren. Mit einem Hochdruckreiniger wurden die Grabsteine, Einfassungen und Schmuckelemente von Schmutz und Moosbefall, der sich an allen Gräbern wie eine Decke zur Tarnung darübergelegt hatte, gereinigt. Teilweise wurden auch Einfassungen gerichtet und neu verlegt. Durch Mangel an Baumaterialien konnten diese nur lose gerichtet und zusammengefügt werden. Hier müssen im Vorfeld von neuen Maßnahmen zur Pflege gründlichere Planungen durchgeführt und die entsprechenden Baumaterialien besorgt werden. Diese wurden vor Ort schon registriert und der eine oder andere hat es



Dirk Kolitsch säubert mit einem Hochdruckstrahler die Steinplatten

gedanklich bestimmt schon abgespeichert. Ein großes besonderes Dankeschön geht an Michael Schröder aus Hengstererben, der ohne großes Aufsehen sein Notstromaggregat zur Verfügung stellte und dieses den ganzen Tag vor Ort mit zum Einsatz brachte.

Ein herrenloser Grabstein wurde den Familien Kolitsch und ihren Nachkommen für die Errichtung einer zentralen Gedenktafel zur Erinnerung der acht Generationen an Vorfahren vorgeschlagen. Vorab gab es eine Zusammenkunft zwischen der Bürgermeisterin Frau Ing. Renata Mrňková und einer Abordnung der Fam. Kolitsch unter Leitung von Helmuth-A. Kolitsch, wo diese Belange besprochen und abgestimmt wurden. Damit sind eine Örtlichkeit und der Grundstein vorgegeben. Der Stein ist ein alter historischer mit erzgebirgischer Herkunft und ohne Ansprüche Dritter. Für die Umsetzung all dieser Vorhaben ist in den letzten Monaten ein Spendenkonto eingerichtet worden. Wir freuen uns über weitere Unterstützer/-innen für unser Anliegen.

Nähere Informationen erhalten Sie über die E-Mail-Adresse: hokolitsch@gmx.de



Nach getaner Arbeit gemütliches Treffen bei den Schröders in Hengstererben

Natürlich gab es dann am Abend einen gemütlichen Ausklang bei gutem Essen und Getränken. An der Tafel wurde bestimmt die eine oder andere Variante zum Plan der Gestaltung des Gedenksteines oder einer Tafel diskutiert. Diese soll eventuell schon im Jahr 2025 zum nächsten Familientreffen eingeweiht werden.

Voigtsgrüner Heimattreffen vom 26. bis 29. April 2024

Text: Claus Kircheiss

Bei schönstem Mai Wetter fand unser diesjähriges Heimattreffen erstmalig Ende April statt. Es war richtig schön, auch wenn wir nicht mehr so viele Besucher hatten, wie es früher einmal war.

Am Sonntag um 10:30 h, nach dem Läuten der Glocke begannen wir die kleine Andacht mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“. Es folgte ein Friedensgebet und wir hielten inne.

Wir gedachten unserer Vorfahren und all jener, welche nicht mehr unter uns weilen sowie derjenigen, welche krank sind und nicht mehr kommen können. Zwischendurch sangen wir wieder einen Vers. Mit dem „Vater unser“ sowie einem Mariengebet schlossen wir unsere Andacht. Zum Ende grüßte nochmals die Glocke in der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Rückblick:

Bevor wir am Samstagabend zum gemütlichen Teil übergangen, hatten wir Jirko Lasek und Helmut Heinzl zu Gast, um uns über den Stand und die Kosten der Dachreparatur informieren zu lassen.

Blanka war so nett und hat für uns alles perfekt übersetzt.

Zur Dachreparatur:

Das Material wurde bereits von Jirko gekauft und liegt parat. Für die Arbeiten ist eine Karlsbader Firma beauftragt. Je nach Wetter sollen die Arbeiten im Mai beginnen.

Das Angebot beläuft sich auf ca. 2150 € und war nur möglich, da sich Jirko freundlicherweise an den Arbeiten beteiligt.

Was bleibt, ist die Bezahlung der Reparaturkosten und ich bitte Euch, sich an den Kosten zur Erhaltung unserer Herzensangelegenheit zu beteiligen.

Was vor Jahren noch einfacher war, ist heute nicht mehr so leicht. Die Zahl der Besucher sowie der mit der Kapelle Verbundenen ist doch über die Jahre auf eine Hand voll Familien gesunken.

In Anbetracht dessen, wie es unseren Großeltern und Eltern ergangen ist, haben wir allen Grund zu großer Dankbarkeit.

Die Eger verbindet

von Ulrich Möckel

Der für Böhmen bedeutsame Fluss Eger entspringt südwestlich von Weißenstadt am See und durchquert auf seinem Weg den nördlichen Teil Tschechiens bis zur Vereinigung mit der Elbe, wobei das Wasser dann mit dieser zurück durch Deutschland in die Nordsee fließt. Ein ganzer Landstrich wurde nach ihm benannt: das Egerland. Es hat eine lange Geschichte mit reichen Bräuchen und dem besonderen Dialekt. Man kann symbolisch die Eger als einen Arm betrachten, der sich um die Schulter Tschechiens legt und andeutet, lasst uns ab jetzt freundschaftlich verbunden gemeinsam die nächste Wegstrecke beschreiten.

Die EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 bedeutete die Aufnahme weiterer zehn Staaten Mittel- und Osteuropas in das Gefüge der Europäischen Union, darunter auch Tschechiens. Für die nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen und die in der Heimat verbliebenen Egerländer war schon vor zwanzig Jahren die Egerquelle

Grenzgänger Nr. 126



Teilnehmer des Heimattreffens 2024

Auch wenn die Altvorderen nicht mehr leben, oder die noch leben, nicht mehr zur Kapelle kommen können, sollte es unser Bestreben sein, unsere Kapelle, dieses Kleinod und Mahnmal für uns und andere zu erhalten.

Daher unsere große Bitte an euch um eine Unterstützung zum Erhalt der Kapelle in Voigtsgrün.

Die Heimatgruppe „Glück auf“ ist dabei gerne behilflich. Spendenwillige mögen einen Betrag auf das Konto der Heimatgruppe überweisen: IBAN DE26 7315 0000 0000 0549 99, Verwendungszweck „Voigtsgrün“. Der gespendete Betrag wird dann den Initiatoren zur Reparatur des Daches übergeben. Dafür heute schon ein herzliches Dankeschön. (Die Ausstellung einer Spendenbescheinigung ist möglich!)



Monsignore Fořt bei der Messe, links von ihm Margaretha Michel



Segnung der Egerquelle durch Monsignore Fořt

ein passender symbolischer Ort für eine gemeinsame Feier. In dieser Tradition trafen sich auch vor zehn Jahren und in diesem Jahr die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberfranken, des Graslitzer Kulturverbandes und des Vereins „Potok“ aus Schneeberg an der Egerquelle zu einer gemeinsamen zweisprachigen heiligen Messe. Diese zelebrierte Monsignore Peter Fořt in seiner ihm eigenen Art.



Bernd Posselt (l.) bei seiner Ansprache

Bernd Posselt, Bundesvorsitzender und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der von 1994 bis 2014 dem Europäischen Parlament angehörte und dieses denkwürdige Ereignis vor zwanzig Jahren als ein Akteur mitgestaltete, ließ es sich nicht nehmen, der Einladung von Margaretha Michel, Bezirksvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberfranken, zu folgen. Dabei plauderte er in seiner Ansprache etwas aus dem Nähkästchen der Geschichte und ging auf die enormen politischen Herausforderungen dieser Aufnahme von zehn weiteren Ländern, darunter Tschechiens, ein. Aber es war auch eine große Chance, wie die vergangenen zwanzig Jahre uns heute deutlich zeigen. Während seiner Rede trug Bernd Posselt einen „Floderer“, den Trachtenhut der Egerländer, den Monsignore Fořt extra dafür mitgebracht hatte. Es wurde nicht versäumt all jenen zu gedenken, die an den Treffen der letzten beiden Jahrzehnte teilgenommen hatten und heute nicht mehr unter uns weilen.

Der Beitritt Tschechiens zur EU vor zwanzig Jahren war ein bedeutender Grundstein unseres heutigen Zusammenlebens, das durch den Beitritt zum Schengenraum am 21.12.2007 weitere spürbare Erleichterungen für die Bürger unserer beiden Länder brachte. Das kann man nicht hoch genug würdigen.



Teilnehmer der heiligen Messe aus Bayern, Böhmen und Sachsen

Im Anschluss ging es nach Weißenstadt, wo auf dem Marktplatz das Maifest mit dem Aufstellen des Maibaumes stattfand. Dazu wurde unsere Gruppe offiziell vom Bürgermeister begrüßt. Gesättigt fuhren die Teilnehmer mit beiden Reisebussen weiter zum knapp dreißig Kilometer entfernten Ort Marienweiher, um sich dort bei Kaffee und Kuchen für die folgende Besichtigung der Basilika und der Marienandacht zu stärken.



Wallfahrtsbasilika Marienweiher



Die Schutzpatronin der Wallfahrtsbasilika Maria mit dem Jesuskind



Die Teilnehmer der Marienandacht



Monsignore Peter Fořt mit Margretha Michel (l.)

Der Legende nach geht dieser Wallfahrtsort auf einen sächsischen Fuhrmann zurück. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts sei er im Straßenwirthaus am Vordersee, so die alte Ortsbezeichnung, eingekehrt. In der Nacht sei das Wirthaus von Räufern überfallen worden. Der Fuhrmann befand sich in Lebensgefahr und wandte sich in seiner Not an die Mutter Gottes mit der Bitte, ihn zu erretten. Er überlebte. Daraufhin hat der Fuhrmann ein Marienbild in einer hölzernen Kapelle aufgehängt, welches in der Folgezeit von immer mehr Pilgern besucht wurde. Die Wirren der Jahrhunderte mit ihren Kriegen und Zerstörungen sind heute in dieser prunkvoll ausgestatteten Wallfahrtsbasilika nicht mehr erkennbar. Im hinteren Teil wird die Egerer Wallfahrtsfahne aufbewahrt. Diese stammt aus dem Jahr 1865 und ist somit das Bindeglied zwischen Marienweiher und den Egerländern.

Nach der Vertreibung der Deutschböhmen kamen viele Egerländer in diese Region und die Wallfahrtskirche gab ihnen Halt in ihrer inneren Zerrissenheit. Anfänglich war es ja unmöglich, zu ihren angestammten Wallfahrtsorten zu pilgern.

Diese Maifahrt zur Egerquelle und zum Wallfahrtsort Marienweiher war für alle Teilnehmer eine Rückbesinnung auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte in Dankbarkeit und Respekt vor den erbrachten Leistungen aller Menschen der Region über Ländergrenzen hinweg. Ein herzlicher Dank gilt Frau Margaretha Michel und dem Team der Bezirksgruppe Oberfranken der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie Frau Jitka Marešová vom Kulturverband Graslitz für die hervorragende Organisation, sowie Monsignore Peter Fořt für die heilige Messe an der Egerquelle und die Maianndacht in der Wallfahrtsbasilika Marienweiher.

35. Jahrestag des Gedenkens an die Hölle von Joachimsthal / Jáchymovské peklo

von Ulrich Möckel

Der Friedhof in Horní Slavkov/Schlaggenwald, der Rote Turm des Todes in Dolní Žďár/Unterbrand, das Denkmal des Tores zur Freiheit und die Gedenksteine für die Lager der politisch Verfolgten sind bereits seit 35 Jahren Ende Mai das Ziel der Überlebenden der Politischen Gefangenenlager der Uranbergwerke um Jáchymov/St. Joachimsthal und Horní Slavkov/Schlaggenwald. Waren es anfänglich viele Menschen, die ihren dort



Heilige Messe in der Joachimsthaler Kirche mit einstigen Lagerinsassen

umgekommenen und erkrankten Leidensgenossen gedachten, so hat sich die Anzahl merklich verringert. Nur noch wenige von ihnen kommen heute aus Tschechien und Mähren zu diesem Gedenken. Die Zeit nimmt die Zeitzeugen und damit deren Erlebnisberichte an die unsäglichen Lager- und Arbeitsbedingungen Ende der 40er und in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Am 24. Mai fand die Kranzniederlegung auf dem Friedhof in Horní Slavkov/Schlaggenwald statt und anschließend ging es zum Roten Turm des Todes, der heute zu Ostrov/Schlackenwerth gehört. Hier wurde deutlich,



Kulturminister Martin Baxa bei seiner Ansprache



Leo Židek, ein ehemaliger Lagerinsasse, gehört zu den letzten Zeitzeugen

welchen Interessen dieses Denkmal unterliegt. Viele Jahre befand es sich inmitten der Škoda-Werke, die O-Busse herstellten. Nach der Wende wurde dieser Industriekomplex abgerissen und dieses Denkmal stand nahezu allein auf der Fläche. Mittlerweile siedelten sich auf diesem Gelände neue Firmen an und diese Unternehmen behindern dieses Denkmal an der Ausbreitung. So wurden schon die ehemaligen Gleisanlagen von ihnen vereinnahmt. Ein Aufstellen eines Waggons zum anschaulichen Ausbau ist heute schon nicht mehr möglich. Auch weitere Flächen stehen zur Disposition. Luboš Modrovič, ein ehemaliger politischer Gefangener, und sein Team engagieren sich sehr für den Erhalt dieses Denkmals der kommunistischen Verbrechen, welches heute auch zum UNESCO-Welterbe Erzgebirge/Krušnohoří gehört. Dennoch ist es 5 Minuten vor 12, um dieses Relikt aus dunkelsten Zeiten zu retten. Es wird angestrebt, dass es zu einem Nationaldenkmal erhoben wird und somit auch entsprechenden Schutz und Erhaltungsförderung genießt. Es ließe sich als Bildungsstätte für die Jugend gegen das Vergessen ausbauen. Ideen gibt es viele, nur ist die Politik am Zuge, ihren vielen Worten auch Taten folgen zu lassen.

Der Samstag beginnt immer mit einer heiligen Messe in der Kirche des heiligen Joachim, die in diesem Jahr von Petr Hruška zelebriert wurde. Im Anschluss folgte die Kranzniederlegung am Denkmal des Tores zur Freiheit und die Ansprachen von Politikern und einstigen Lagerinsassen. Kulturminister Martin Baxa sprach von der Hochachtung vor den Lagerinsassen, die unter menschenverachtenden Bedingungen arbeiten und wohnen mussten und davon, dass das Gedenken daran wachgehalten werden muss. Er werde sich einsetzen, um die derzeitigen Probleme einer Lösung zuzuführen. Besonders eindrucksvoll sprach Leo Židek, der knapp 8 Jahre in verschiedenen Lagern des Uranbergbaues überlebte und heute Vorsitzender der Ostrauer Sektion der Konföderation der politischen Häftlinge ist. Sein „Verbrechen“ war, die ČSSR in Richtung Westen verlassen zu wollen, was vom StB (kommunistischer Inlandsgeheimdienst) im Vorfeld aufgedeckt wurde. An diesen Feierlichkeiten der Erinnerung nahm auch eine Gruppe Jugendlicher teil. Für sie ist es eine der wenigen verbleibenden Chancen, mit Lagerinsassen von einst ins Gespräch zu kommen und deren erschütternde Erlebnisse zu hören. Wie in Deutschland gefordert wird, dass Schüler die Konzentrationslager der Nazis besuchen, so wären die Relikte um Jáchymov/St. Joachimsthal für die heutige tschechische Jugend eine wichtige Erfahrung was es bedeutete, in einer kommunistischen Diktatur zu leben und sich dagegen aufgelehnt zu haben. Es bleibt zu hoffen, dass noch etliche Jahre Gespräche mit Zeitzeugen möglich sein werden und die Relikte dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie der Rote Turm des Todes oder der Lehrpfad Jáchymovské peklo/Die Hölle von St. Joachimsthal künftigen Generationen als Warnung vor dem Totalitarismus mit all seinen Auswirkungen erhalten bleiben und vielleicht noch ausgebaut werden.



Archäologischer Fund

Quelle: Facebook Muzeum Karlovy Vary

Archäologen des Karlsbader Museums haben in Zusammenarbeit mit dem Westböhmischem Museum in Pilsen und dem Nationalen Institut für Archäologie Loket ein prähistorisches Kammergrab gefunden. Anfang November 2023 wurde den Archäologen des Karlsbader Museums der Fund eines Bronzeobjekts drei

Kilometer südöstlich von Vladař im Katastergebiet des Dorfes Močidlec gemeldet.

Nach einer Bestandsaufnahme wurde am 6. November mit einer archäologischen Ausgrabung begonnen, die unerwartete Ergebnisse erbrachte. Die anschließenden Arbeiten, die bis zum 27. November dauerten und vom 29. Februar bis zum 14. März 2024 fortgesetzt wurden,



Gesamtübersicht mit Vladař

förderten ein Kammergrab mit reichhaltigen Funden zutage.

Anhand des gefundenen Materials wurde das Grab in die Wende von der älteren zur jüngeren Hallstattzeit, etwa 500 v. Chr., datiert. Ursprünglich handelte es sich um eine Holzkammer mit den Maßen von ca. 400 x 380 cm, die 50 cm unter dem Boden versenkt und mit zwei Steinschichten abgedeckt war. Nach dem Einsturz der Holzkammer

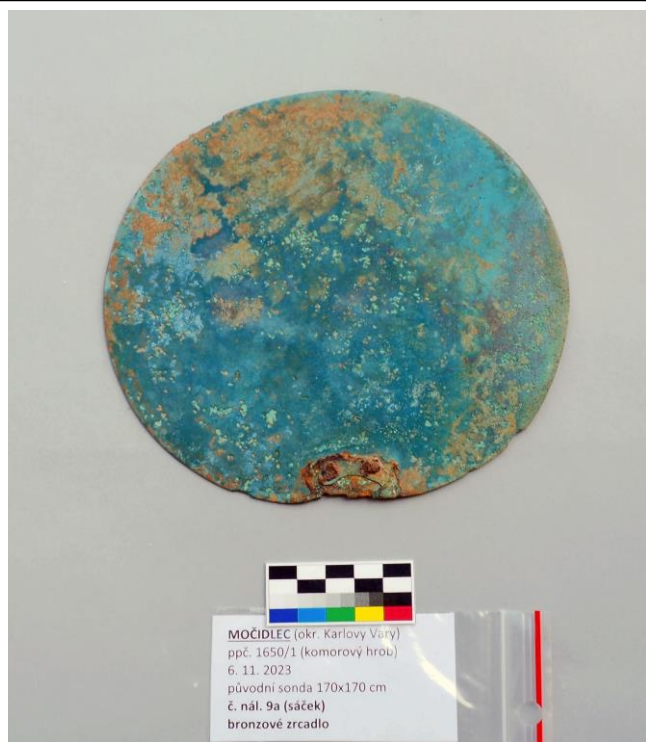


Die Archäologen Tajer und Klsák (von links) bergen kleine Bronzefunde

schützte diese Steinauflage die Funde vor Beschädigungen durch den modernen Pflug. Die Kammer enthielt ein reiches Inventar an Keramik, Schmuck und den Torso eines zweirädrigen Streitwagens.

Anhand der Funde lässt sich das Grab als Bestattung einer elitären Person der damaligen Zeit interpretieren, um die es sich wahrscheinlich bei diesem Skelett handelt. Es handelte sich nicht direkt um eine Wagenbestattung, da hier nur Räder gefunden wurden, die zudem nicht mit der Lage der Bestattung des Körpers übereinstimmen. Die Lage der Schmuckstücke deutet auf eine Nord-Süd-Bestattung der Leiche hin. Die Skelettreste selbst waren jedoch aufgrund des aggressiven Bodenmilieus nicht erhalten, so dass Geschlecht und Alter des Verstorbenen nicht bestimmt werden können. Unter den Schmuckstücken ragen goldene Ohrringe und vergoldete Armbänder, bronzene Spangen und Nadeln heraus. Das Grab ist auch wegen der großen Menge an Bernsteinschmuck außergewöhnlich. Die Bestattung steht höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit der Besiedlung des nahe gelegenen Vladař-Hügels und liegt auch zeitlich in der Nähe einer bedeutenden hallstattzeitlichen Begräbnisstätte im nicht allzu weit entfernten Hrádek bei Manětín.

Bei der Freilegung des Kammergrabes haben auch andere Institutionen mit dem Karlsbader Museum zusammengearbeitet, sowohl bei der eigenen Forschung als auch bei der anschließenden Bearbeitung, Konservierung und Auswertung der Funde. Ein großer Dank für die Zusammenarbeit geht an das Westböhmisches Museum in Pilsen und das Nationale Institut für Kulturerbe in Locket.



Bronzespiegel

Von der Poststelle zum Gasthaus

von Ulrich Möckel

Wer von uns kennt nicht das letzte erhaltene Haus der einstigen Gemeinde Sauerstuck, dem heutigen Rolava? Viele Jahre stand es nahezu ungenutzt an der Straße nach Jelení/Hirschenstand. Doch vor etwa 6 Jahren erwachte die Alte Post mit neuen Eigentümern langsam wieder zum Leben. Nach anfänglichen kleinen Veränderungen begann vor vier Jahren eine umfassende Modernisierung und Erneuerung. Dabei wurden, wenn möglich, die modernen Elemente harmonisch in die alte Bausubstanz eingefügt. Dem alten Holzhaus sieht man heute seinen einst maroden Zustand nicht mehr an. Im Grenzgänger Nr. 126





Erdgeschoss befindet sich eine kleine Gaststätte, die erst vor wenigen Tagen eröffnet wurde. Als einen der ersten Gäste konnte Eigentümer Petr Holeček den emeritierten Kardinal Dominik Jaroslav Duka begrüßen, der aufgrund des schlechten baulichen Zustandes der Kirche in Přebuz/Frühbuß den Ort auf dem Erzgebirgskamm besuchte.

Die Gäste können sich in die gemütliche Gaststätte setzen oder am Fenster ein Bier holen und im Freien an den hölzernen Sitzgruppen pausieren. Für Radfahrer und Wanderer ist das Post-Gasthaus eine Bereicherung, denn in den letzten Jahren war diese touristisch gut besuchte Region zwischen Stříbrná/Silberbach und Jelení/Hirschenstand gastronomisch wenig erschlossen. Bis auf die „Kovářská bouda“ in Přebuz/Frühbuß gab es nichts,

wo man ein Bier oder eine Mahlzeit erwerben konnte. Aber Petr Holeček hat noch weitere Pläne, die kurz vor der Vollendung stehen. Das Dachgeschoss wird für gemütliche Übernachtungsmöglichkeiten hergerichtet. So kann man perspektivisch inmitten der weiten Wiesen einen geruhsamen Urlaub oder auch nur ein gemütliches Wochenende verbringen.

Derzeit lädt die kleine Gaststätte mit böhmischer Küche jeweils Freitag und Samstag von 11 bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr herzlich ein.

Bemerkenswert ist auch, dass Petr Holeček mit einer von der Vertreibung betroffenen letzten Bewohnerin einen guten Kontakt pflegt und diese demnächst ihren 85. Geburtstag in ihrem Elternhaus feiern wird. Diese positive Wendung hätte die Vertriebene all die Jahrzehnte sicher nicht für möglich gehalten.

Randnotizen aus Tschechien

Gegend um das Kloster Plasy erhält Europäisches Kulturerbe-Siegel

Das Gebiet rund um das Kloster Plasy nahe von Plzeň / Pilsen hat das prestigeträchtige Europäische Kulturerbe-Siegel erhalten. Über die entsprechende Entscheidung der Europäischen Kommission informierte am Samstag die Presseagentur ČTK und verwies auf Informationen des Direktors der örtlichen Aktionsgruppe Světovina, Ivo Kornatovský.

Die Gegend um Plasy erhält den Titel im Rahmen des Projekts „Cisterescapes“. Dieses stellt einen Zusammenschluss von 17 zisterziensischen Klosterlandschaften aus fünf europäischen Ländern dar. Neben Tschechien gehören dazu auch Gebiete und Partner in Deutschland, Österreich, Polen und Slowenien. Laut Kornatovský könne der Titel den in Tschechien liegenden Gemeinden helfen, in Zukunft leichter Fördermittel zu beantragen. (Radio Prag [RP] 27.4.2024)

Kampf gegen Waldbrände: Tschechien will sechs Löschhubschrauber kaufen

Tschechien will bis 2030 insgesamt sechs Löschhubschrauber für die Bekämpfung von Waldbränden anschaffen. Der Gesamtpreis soll bei sieben Milliarden Kronen (278 Millionen Euro) liegen. Die Hälfte davon käme aus den Fonds der Europäischen Union, sagte Innenminister Vít Rakušan (Stan) am Dienstag nach der Kabinettsitzung.

Laut dem Ressortchef könnten die Hubschrauber auch den Nachbarländern im Katastrophenfall zur Verfügung gestellt werden. Die tschechische Regierung hatte sich Grenzgänger Nr. 126

nach dem verheerenden Brand im Nationalpark Böhmisches Schiefer vom Spätsommer 2022 dazu entschlossen, eigene Löschhubschrauber zu kaufen. (RP 30.4.2024)

Meinungsforschung: Die meiste Unzufriedenheit mit der EU-Mitgliedschaft Tschechiens herrschte während der Migrationskrise

Die meiste Unzufriedenheit bezüglich der EU-Mitgliedschaft Tschechiens herrschte in der hiesigen Bevölkerung zu Zeiten der Migrationskrise. So bewerteten im Jahr 2016 bis zu 65 Prozent der Menschen hierzulande die Mitgliedschaft negativ. Die höchsten Zufriedenheitswerte hingegen wurden während der EU-Ratspräsidentschaft Tschechiens 2009 erhoben, als sich 69 Prozent der Befragten positiv äußerten. Diese Analyse veröffentlichte das Meinungsforschungsinstitut Stem am Mittwoch, dem 20. Jahrestag des Beitritts Tschechiens zur Europäischen Union.

Stem sammelt die entsprechenden Daten seit dem Ereignis 2004. Derzeit würden 51 Prozent der Tschechen die EU-Mitgliedschaft positiv einschätzen, so die Information. Als Vorteile nennen die Befragten demnach die Reisefreiheit sowie die Möglichkeit, in anderen Ländern arbeiten und studieren zu können. Negativ sei hingegen die Wahrnehmung der EU als zu direktiven Akteur, der die Unabhängigkeit Tschechiens einschränke, heißt es weiter. (RP 1.5.2024)

Zoo Tábor eröffnet neue Auffangstation für vernachlässigte Raubtiere

Der Zoo im südböhmischen Tábor wird im Juni eine Auffangstation für vernachlässigte Raubtiere eröffnen. Darüber informierte die Leitung der Institution am Donnerstag in einer Pressemitteilung.

Gedacht ist das Zentrum für große Raubtiere wie Tiger, Pumas und Leoparden, aber auch für Wölfe und Luchse, die von ihren Besitzern missbraucht oder schlecht umsorgt werden. Über die Aufnahme eines entsprechenden Tieres wird laut Zoodirektor Evžen Korec stets das tschechische Umweltministerium entscheiden. Korec zufolge handelt es sich um die erste derartige Auffangeinrichtung in Tschechien. (RP 2.5.2024)

Pressefreiheit: Tschechien fällt drei Plätze zurück im Ranking von Reporter ohne Grenzen

Im Ranking zur Pressefreiheit, das jedes Jahr die NGO Reporter ohne Grenzen herausgibt, ist Tschechien um drei Plätze zurückgefallen. Das Land liegt nun auf Platz 17 von 180 bewerteten Staaten. Laut dem Bericht der Nichtregierungsorganisation ist die Pressefreiheit in Tschechien vor allem durch eine hohe Konzentration privater Medien und den Hass gegen Journalisten im Internet bedroht. Als positiv werden einige Gesetzesänderungen genannt, die das aktuelle Kabinett von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) vorgenommen hat.

Weltweit beklagen die Reporter ohne Grenzen jedoch, dass gerade Regierungen und politische Organe in vielen Ländern die Pressefreiheit einschränken. Dabei seien dies die Institutionen, die eigentlich diese Freiheit schützen müssten, heißt es in dem Bericht. (RP 3.5.2024)

Feierlichkeiten zum Kriegsende in Pilsen mit Marching Band aus Böblingen

Am Freitagnachmittag haben in Plzeň / Pilsen die mehrtägigen Feiern zur Befreiung der Stadt am Ende des Zweiten Weltkriegs begonnen. Zum Programmauftakt auf dem Platz Náměstí Republiky spielte unter anderem die Stuttgart Legacy Drumline, eine aus Böblingen kommende Marching Band. Danach traten 25 Nachkommen amerikanischer und belgischer Kriegsveteranen auf, die im Mai 1945 die westböhmische Stadt von den Nationalsozialisten befreit hatten. Am Samstag schloss sich ein Gottesdienst zu Ehren der Gefallenen an.

Pilsen wurde – anders als zum Beispiel Prag – von Truppen der Alliierten unter amerikanischer Führung befreit. Am 5. Mai 1945 erhoben sich die Bewohner der Stadt gegen die Besatzer, am Morgen des darauffolgenden Tages erreichte eine Panzerdivision der US-Armee dann Pilsen. Einige Stunden später unterzeichnete der deutsche Kommandant General von Majewski die Kapitulationsurkunde. (RP 4.5.2024)

Bierproduktion und -konsum in Tschechien zurückgegangen

Die Brauereien in Tschechien haben im letzten Jahr rund 20 Millionen Hektoliter Bier hergestellt. Dies waren rund 2,7 Prozent weniger als noch 2022. Darüber informierte am Dienstag die Presseagentur ČTK und verwies auf Daten des Verbandes der Brauereien und Mälzereien.

Der Branchenorganisation zufolge ist 2023 auch die durchschnittlich konsumierte Biermenge in Tschechien zurückgegangen. Sie lag bei 128 Liter je Kopf, was einen historischen Tiefstwert bedeutet. (RP 7.5.2024)

Prager Metro feiert 50. Geburtstag mit vielen Veranstaltungen

Die Prager Metro feiert an diesem Mittwoch ihren 50. Geburtstag. Bei diesem Anlass konnten Interessenten eine Fahrt mit historischen Metro-Zügen auf der Linie C unternehmen.

In der Station Kačerov ist derzeit eine Wanderausstellung über die Geschichte der U-Bahn zu sehen, die am 18. Mai auf den Jungmann-Platz im Stadtzentrum umzieht. Ein Spiel für Kinder und Erwachsene führt durch alle 61 Stationen der Prager Metro. Am Donnerstag kann man sich zudem im Zentrum für Architektur und Stadtplanung (CAMP) Filme und Vorträge über die Geschichte und Gegenwart der Prager U-Bahn ansehen. Die U-Bahn wurde am 9. Mai 1974 feierlich in Betrieb genommen. (RP 8.5.2024)

Adersbacher Felsen auch im vergangenen Jahr das meistbesuchte Naturziel in Tschechien

Auch im vergangenen Jahr waren die Adersbacher Felsen (Adršpašské skály) im Kreis Hradec Králové / Königgrätz das meistbesuchte Naturziel der Tschechischen Republik. Wie aus Daten der staatlichen Agentur CzechTourism hervorgeht, stieg die Besucherzahl im vergangenen Jahr auf 488.000. Das sind rund 22 Prozent mehr als im Vorjahr und knapp vier Prozent mehr als im Vor-Corona-Jahr 2019. Nach Angaben einer Sprecherin hat die Agentur Naturreiseziele in die Statistik der CzechTourism aufgenommen, da die Besucherzahl durch den Verkauf von Eintrittskarten oder den Einsatz von Sensoren ermittelt werden kann.

Auf die Adersbacher Felsen folgte Lysá hora, der höchste Berg der Mährisch-Schlesischen Beskiden, dessen Besucherzahl sich mit 320.000 seit 2022 nahezu verdoppelt hat. Die Kreuzung Tři prameny (Drei Quellen) in der Böhmisches Schweiz passierten im vergangenen Jahr zudem rund 300.000 Menschen. (RP 9.5.2024)

Arbeitslosigkeit in Tschechien sinkt im April auf 3,7 Prozent

Die Arbeitslosigkeit in Tschechien ist im April leicht zurückgegangen. Sie lag bei 3,7 Prozent, das waren 0,2 Prozentpunkte weniger als noch im März. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den Beginn der Saisonarbeit zurückzuführen.

Die Arbeitsämter registrierten Ende April 280.078 Arbeitssuchende, 8545 weniger als im Vormonat. Die Zahl der offenen Stellen lag bei 268.046 und war weiterhin geringer als die Zahl der Arbeitssuchenden. Dies geht aus den Daten des Arbeitsamtes hervor, die am Freitag veröffentlicht wurden. (RP 10.5.2024)

Gedenkstätte zum Völkermord an Sinti und Roma ist für Öffentlichkeit zugänglich

Im südböhmischen Lety wurde am Sonntag eine neue Gedenkstätte zum Völkermord an Sinti und Roma für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Senatsvorsitzende Miloš Vystrčil (Bürgerdemokraten) sagte in seiner Rede bei diesem Anlass, die Menschen sollten sich nicht nur auf den gegenwärtigen Moment konzentrieren. Das Wichtigste sei, Dinge und Werte zu schaffen, deren Bedeutung in der Zukunft besonders hervorstechen werde, so der Senatschef.

Die Gedenkstätte befindet sich am Ort eines früheren Konzentrationslagers, in dem 1942 und 1943 über 1300 tschechische Roma inhaftiert waren. Der Weg zur Gedenkstätte war schwierig. Seit den 1970er Jahren

befand sich an dem Ort eine Schweinmast. Erst 2018 kaufte der tschechische Staat das Gelände auf und leitete die Entstehung der Gedenkstätte in die Wege. Die feierliche Eröffnung mit Teilnahme von Spitzenpolitikern fand bereits im April statt. (RP 12.5.2024)

Tourismus in Tschechien wächst seit Mitte 2021 kontinuierlich

In den Hotels und Pensionen sowie auf den Campingplätzen in Tschechien haben im ersten Quartal dieses Jahres 4,1 Millionen Touristen übernachtet, das sind 9,9 Prozent mehr als im selben Zeitraum 2023. Sowohl die Zahl der ausländischen als auch der inländischen Gäste nahm zu. Bei einheimischen Gästen lag das Plus bei 2,2 Prozent, bei ausländischen bei 1,9 Prozent. Von Januar bis März verbrachten Touristen insgesamt 10,6 Millionen Nächte in Beherbergungsbetrieben, 7,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Dies geht aus den neuesten Daten des tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) hervor.

Demnach wächst der Tourismus in Tschechien seit dem zweiten Quartal 2021 kontinuierlich. Das Jahr 2020 wurde durch die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen erheblich beeinträchtigt. (RP 12.5.2024)

Migration „unter Kontrolle“: Innenminister Rakušan trifft sächsischen Amtskollegen an der Grenze

Die Situation rund um die Migration an der tschechisch-sächsischen Grenze sei derzeit unter Kontrolle. Tschechiens Innenminister Vít Rakušan (Stan) sagte dies am Montag nach einem Treffen mit seinem sächsischen Amtskollegen Armin Schuster (CDU). Sachsen habe Tschechien dazu aufgefordert, die Zusammenarbeit an der gemeinsamen Grenze weiter zu intensivieren, hieß es. Die Zahl der festgehaltenen illegalen Migranten sei derweil stark zurückgegangen, so Rakušan weiter vor Journalisten am Grenzübergang Petrovice.

Gründe für die derzeitigen Grenzkontrollen sind laut dem tschechischen Innenminister nicht nur die illegale Migration, sondern ebenso die allgemeine Sicherheitslage und der hybride Krieg Russlands. Thema des Treffens mit Sachsens Innenminister Schuster soll auch die bilaterale Kooperation bei Katastrophen wie etwa Bränden gewesen sein. (RP 13.5.2024)

Ärzte: Krebs wird 2030 die häufigste Todesursache in Tschechien sein

Experten zufolge wird Krebs im Jahr 2030 die häufigste Todesursache in Tschechien sein. Derzeit sind es Herzkrankheiten. Tumore machen aktuell mit knapp 28.000 Todesfällen pro Jahr ein Viertel aller Todesfälle aus. Vertreter der tschechischen Onkologischen Gesellschaft informierten darüber auf einer Pressekonferenz am Mittwoch.

Zurzeit erkrankt jeder dritte Tscheche im Laufe seines Lebens an Krebs, bis 2030 wird jeder zweite Krebs bekommen. Fast die Hälfte der Erkrankungen kann nach Ansicht von Experten durch eine gesündere Lebensweise verhindert werden, und das Sterberisiko lässt sich erheblich senken, wenn Krebs in einem frühen Stadium erkannt wird.

Der 15. Mai wird als der Tschechische Tag gegen Krebs begangen, an dem man durch den Kauf einer Ringelblume zur Spendensammlung beitragen kann. (RP 15.5.2024)

Meistgelesene Tageszeitung in Tschechien ist weiterhin „Blesk“

Die meistgelesene Tageszeitung in Tschechien war auch in den vergangenen vier Quartalen das Boulevardblatt „Blesk“ (Blitz). Es hatte im Durchschnitt 568.000 Leser pro Ausgabe. Im Jahr zuvor waren es allerdings noch 58.000 Nutzer mehr. Dies geht aus dem Medien-Projekt der tschechischen Verlegerunion hervor.

An zweiter Stelle platziert sich die Zeitung „Mladá fronta Dnes“ (Junge Front heute), deren tägliche Leserzahlen bei 368.000 lagen, was im Jahresvergleich einen Rückgang von 32.000 darstellt. Die drittbeliebteste Zeitung im Intervall April 2023 bis März 2024 war „Sport“. Sie wird im Schnitt von 137.000 Menschen täglich gelesen, im Vorjahreszeitraum waren es noch 41.000 mehr.

Den weiteren Angaben zufolge werden Printmedien von 79 Prozent der Bevölkerung in Tschechien von 12 bis 79 Jahren genutzt. Eine Tageszeitung lesen 57 Prozent der Menschen, Zeitschriften hingegen 73 Prozent. (RP 16.5.2024)

Großbrand in Böhmischer Schweiz 2022: Gerichtsverhandlung beginnt, Angeklagter gesteht Teilschuld ein

Am Donnerstag wurde am Kreisgericht in Ústí nad Labem / Aussig der Prozess zum Großbrand in der Böhmischer Schweiz 2022 eröffnet. Der Angeklagte werde dabei aussagen, hatte dessen Verteidiger Vít Pavko der Presseagentur ČTK im Vorfeld mitgeteilt. Dabei werde sein Mandant eine Teilschuld eingestehen, so Pavko weiter.

Das Feuer hatte im Juli und August 2022 mindestens 1100 Hektar Wald im Nationalpark vernichtet. Es war der größte Brand in der Geschichte der eigenständigen Tschechischen Republik. Angeklagt ist ein ehemaliger ehrenamtlicher Wachmann. Ihm drohen 15 Jahre Haft wegen Fahrlässigkeit und Beschädigung fremden Eigentums. (RP 16.5.2024)

Prozess ausgesetzt: Angeklagter wegen Brand im Nationalpark Böhmischer Schweiz kommt in Psychiatrie

Der Gerichtsprozess wegen des verheerenden Waldbrandes im Nationalpark Böhmischer Schweiz im Spätsommer 2022 ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden. Der angeklagte Mann sei aus der Untersuchungshaft vorläufig in die Gefängnispsychiatrie überführt worden, berichtete die Presseagentur ČTK am Montag.

Dem Angeklagten drohen bis zu 15 Jahre Haft wegen allgemeiner Gefährdung und der Beschädigung fremden Eigentums. Der Mann bestreitet bisher, für den Großbrand im Nationalpark verantwortlich zu sein. Das Feuer vernichtete vor knapp zwei Jahren rund 1100 Hektar Fläche. Mehrere Hundert Menschen mussten in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr kämpfte drei Wochen lang gegen die Flammen. (RP 27.5.2024)

In Tschechien werden die ersten drei Dioscuri-Zentren eröffnet

In Tschechien sind am Freitag die ersten drei Dioscuri-Zentren eröffnet worden. Hinter dem Dioscuri-Programm steht die Max-Planck-Gesellschaft. Ihr Präsident Patrick Cramer sagte anlässlich der feierlichen Eröffnung der Zentren in Tschechien, die Wissenschaft habe in den letzten Jahrzehnten stark von den Möglichkeiten profitiert, die Europa biete. Dazu zählen laut Cramer auch die von

der EU geförderte Mobilität zwischen ihren Mitgliedsländern und attraktive Förderprogramme. Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft betonte, der europäische Forschungsraum biete großartige Möglichkeiten, länderübergreifend zusammenzuarbeiten. Die Max-Planck-Gesellschaft organisierte die feierliche Eröffnung in Prag gemeinsam mit den am Dioscuri-Programm beteiligten Partnern und gastgebenden Forschungseinrichtungen. Das tschechische Bildungsministerium finanziert die Dioscuri-Zentren gemeinsam mit dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Zentren entstehen an der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und deren Institut für Physik sowie an der Masaryk-Universität in Brünn. (RP 17.5.2024)

Sudetendeutsche kritisieren die Verkehrsverbindung zwischen Bayern und Tschechien

Sudetendeutsche haben am Samstag auf ihrem Tag in Augsburg die Verkehrsverbindungen zwischen Bayern und Tschechien kritisiert. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt sagte, die Bundesregierungen hätten die Verkehrsverbindung mit Tschechien vernachlässigt. Seinen Worten zufolge braucht man häufigere und schnellere Bahnverbindungen aus Bayern nach Prag.

Am Samstag erklang zu Beginn der Tagung wieder die tschechische Nationalhymne. Sie wird bei den Sudetendeutschen Tagen seit 2022 jedes Jahr gespielt. (RP 18.5.2024)

Zahnärztekammer lehnt Beschäftigung von Ärzten aus Ländern außerhalb der EU ab

Der Kongress der Tschechischen Zahnärztekammer hat die vom Abgeordnetenhaus verabschiedete Gesetzesnovelle abgelehnt, die Inanspruchnahme der Dienste von Ärzten aus Ländern außerhalb der EU erleichtern sollte. In der Frage des Amalgamverbots im Jahre 2026 sprachen sich die Kongressteilnehmer für die Einführung einer vollbezahlten Variante der Füllung aus. Dies teilte der Präsident der Zahnärztekammer Roman Šmucler am Sonntag nach der Tagung mit.

Die Gesetzesnovelle wurde Mitte April vom Abgeordnetenhaus unterstützt. Die Parlamentarier reagierten damit auf den Mangel an Zahnärzten in Tschechien. Sie sollte Zahnärzten aus den Drittländern ermöglichen, unter der Aufsicht eines anderen Zahnarztes in Tschechien zu arbeiten. (RP 19.5.2024)

Exportorientierte Wirtschaft Tschechiens ist laut Pavel Hauptargument für Einführung des Euro

Das Hauptargument für die Einführung des Euro ist laut Präsident Petr Pavel die Struktur der tschechischen Wirtschaft. Diese sei stark exportorientiert und setze den größten Teil ihrer Produktion im Euroraum ab, sagte der tschechische Staatsoberhaupt auf der Konferenz „ReVision Tschechiens 2024“ am Montag in Prag. Seiner Meinung nach sind die wirtschaftliche Zukunft und der Wohlstand Tschechiens somit eng mit dem Euroraum verbunden.

Die Tschechische Republik hat sich in ihrem EU-Beitrittsvertrag verpflichtet, den Euro einzuführen, es wurde aber kein Termin festgelegt. Das Finanzministerium und die Zentralbank gehen davon aus, dass Tschechien noch in diesem Jahr vier der fünf Kriterien für den Beitritt zum Euroraum erfüllen könnte. Das Kriterium der Wechselkursstabilität, das eine zweijährige Mitgliedschaft

im Wechselkursmechanismus II (WKM II) voraussetzt, wird jedoch noch nicht erfüllt. (RP 20.5.2024)

Kantar: Partei Ano würde mit 32 Prozent die Parlamentswahl in Tschechien gewinnen

Fänden im Mai dieses Jahres die Wahlen ins Abgeordnetenhaus statt, würde die oppositionelle Partei Ano mit 32 Prozent der Stimmen glatt gewinnen. Die regierenden Bürgerdemokraten (ODS) kämen mit 15,5 Prozent mit deutlichem Abstand auf den zweiten Platz. Das geht aus dem aktuellen Wahlmodell des Meinungsforschungsinstituts Kantar für das Tschechische Fernsehen (ČT) hervor. Die mitregierenden Piraten lägen demnach mit 11 Prozent auf dem dritten Platz. Dahinter würden die oppositionelle Rechtsaußenpartei SPD mit 9 Prozent und die mitregierende Bürgermeisterpartei Stan mit 7,5 Prozent folgen.

Wenn die Regierungsparteien ODS, KDU-ČSL (Christdemokraten) und Top 09 wie bei den letzten Parlamentswahlen eine gemeinsame Koalition bilden würden, kämen sie auf 22,5 Prozent der Stimmen. Der Umfrage zufolge wären die Christdemokraten nicht in der Lage, allein in das Unterhaus einzuziehen, und die Top 09 würde nur knapp die 5-Prozent-Hürde überschreiten. (RP 20.5.2024)

CRIF: Kommunen in Tschechien erzielen 2023 Haushaltsüberschuss von einer Milliarde Euro

Die Städte und Gemeinden in Tschechien ohne Prag haben im vergangenen Jahr ein Plus von 26,4 Milliarden Kronen (1,07 Milliarden Euro) erwirtschaftet. Die Einnahmen lagen bei 352,3 Milliarden Kronen (14,26 Milliarden Euro) und die Ausgaben bei 325,9 Milliarden Kronen (13,20 Milliarden Euro). In den letzten 20 Jahren wurde nur 2016 ein höherer Haushaltsüberschuss erzielt. Dies geht aus einer Analyse von Czech Credit Bureau (CRIF) hervor, die der Presseagentur ČTK vorliegt.

Demzufolge stiegen die Ersparnisse der Gemeinden im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent auf 200,9 Milliarden Kronen (8,13 Milliarden Euro), während ihre Schulden um drei Prozent auf 51,8 Milliarden Kronen (2,10 Milliarden Euro) sanken.

Der hohe positive Saldo ist laut CRIF-Analystin Věra Kameníčková nicht nur auf die Inflation zurückzuführen, sondern auch darauf, dass die Einnahmen aus den drei Steuern, die sich der Staatshaushalt mit den Gemeinden teilt, für 2023 zu niedrig veranschlagt wurden. (RP 20.5.2024)

Ranking: Pařížská in Prag ist wichtigste Luxusmeile in Mittel- und Osteuropa

Die Pařížská in Prag ist die wichtigste Luxusmeile in Mittel- und Osteuropa. Dies geht aus einem Ranking der Beratungsgesellschaft Cushman & Wakefield hervor, in dem die 20 exklusivsten Einkaufsadressen in Europa aufgelistet sind.

Demnach waren im vergangenen Jahr in und um die Pařížská insgesamt 50 Weltmarken von Dior bis Prada angesiedelt. Die höchsten Mietpreise an der Luxusmeile lagen bei 225 Euro pro Quadratmeter und erreichten damit schon fast wieder den Wert von 2018, also aus der Vor-Corona-Zeit. (RP 21.5.2024)

Europarat: Tschechien erzielt Fortschritte beim Schutz von Deutsch als Minderheitensprache

Der Europarat hat am Mittwoch Tschechien aufgefordert, weitere Schritte zu einer breiteren Verwendung und zum

Schutz von Minderheitensprachen zu unternehmen. Eine Expertengruppe, die sich mit dem Thema befasst, erkannte zugleich an, dass Tschechien Fortschritte insbesondere bei der deutschen Sprache erreicht hat. Dies folgt aus einem Evaluierungsbericht, der vom Expertenausschuss der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen veröffentlicht wurde. Im Bericht wird hervorgehoben, dass das Angebot an Deutschunterricht und an deutschsprachigen Medien auf weitere Bezirke erweitert wurde. Die Charta trat 2007 hierzulande in Kraft. In Tschechien gelten Slowakisch, Deutsch, Polnisch, Romani und Mährisch-Kroatisch als Minderheitensprachen. (RP 22.5.2024)

Abgeordnetenhaus billigt tschechisch-deutsches Abkommen zur Schiffbarkeit der Elbe

Das Abgeordnetenhaus in Prag hat dem tschechisch-deutschen Abkommen zur Schiffbarkeit der Elbe zugestimmt. Am Donnerstag votierte eine Mehrheit der Parlamentarier für die Übereinkunft, die die Regierungen beider Länder im Sommer 2021 unterschrieben haben. Das Abkommen muss nur noch von Präsident Petr Pavel unterzeichnet werden.

Deutschland und Tschechien sichern sich in dem Abkommen Mindestfahrwassertiefen für den Gütertransport auf der Elbe zu. In Tschechien soll die Fahrrinntiefe ganzjährig 2,30 Meter betragen, in Deutschland 1,40 Meter. Eine bilaterale Kommission soll die Einhaltung des Abkommens überwachen. Einige Abgeordnete von der Regierungsparteien Top 09 und Piraten stimmten gegen das Abkommen, das nach ihrer Meinung nicht vorteilhaft für Tschechien sei. (RP 23.5.2024)

Tschechen verbringen täglich 144 Minuten in sozialen Netzwerken

Die Durchschnittszeit, die die Menschen in Tschechien täglich in den sozialen Netzwerken verbringen, ist im Jahresvergleich um drei Minuten zurückgegangen und beträgt aktuell 144 Minuten. Nach Altersgruppen aufgeteilt, ist die sogenannte Generation Z am aktivsten, also Menschen zwischen 12 und 27 Jahren. Sie kommen auf täglich 210 Minuten. Dies geht aus der regelmäßigen Erhebung namens Ami Digital Index hervor, für die mehr als 1000 Internetnutzer befragt werden.

Die weiteren Daten belegen, dass knapp 80 Prozent der Befragten jeden Tag die sozialen Netzwerke besuchen. Die meisten Menschen, konkret 82 Prozent, nutzen dafür das Mobiltelefon. 31 Prozent gehen über einen Laptop auf die entsprechenden Seiten und 23 Prozent über einen PC. (RP 25.5.2024)

Inlandseinnahmen der tschechischen Tourismusbranche übersteigen Vor-Corona-Wert von 2019

Die Einnahmen der tschechischen Tourismusbranche im Inland, also bei der Unterbringung und Versorgung ausländischer Besucher, lagen 2023 bei fast 175 Milliarden Kronen (7,1 Milliarden Euro). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg von 34,5 Prozent. Übertroffen wurde damit auch der Wert aus dem letzten Vor-Corona-Jahr 2019, und zwar um 4,4 Prozent. Diese Statistik stammt aus dem Onlineportal Tourdata der staatlichen Agentur CzechTourism.

Die Ausgaben im Tourismusbereich, mit denen die Menschen aus Tschechien für ihren Urlaub im Ausland aufkommen, betragen demnach im vergangenen Jahr 171,3 Milliarden Kronen (7 Milliarden Euro). Dies bedeutete einen Anstieg von 47,7 Prozent seit 2022 und um 26,9 Prozent im Vergleich zu 2019.

Sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben erreichten im vergangenen Jahr die höchsten Werte seit 2012, als mit der Online-Erfassung der Daten begonnen wurde. (RP 25.5.2024)

Studie: Die Hälfte der Tschechen zwischen 15 und 24 Jahren konsumiert Nikotinprodukte

Die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren in Tschechien konsumiert Nikotinprodukte, ein Drittel von ihnen täglich. Dies geht aus der Erhebung des Staatlichen Gesundheitsinstituts (SZÚ) über den Tabak- und Alkoholkonsum für 2023 hervor.

In der Gesamtbevölkerung raucht ein Drittel alternative Nikotinprodukte und ein Viertel klassische Zigaretten, wie Gesundheitsminister Vlastimil Válek (Top 09) auf einer Pressekonferenz am Dienstag sagte.

An der Umfrage des Gesundheitsinstituts haben sich im vergangenen Jahr über 1800 Menschen beteiligt. (RP 28.5.2024)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/grosskabinenseilbahn-mit-platz-fuer-100-reisende-wird-kuenftig-auf-jested-8815309>

<https://deutsch.radio.cz/navigation-durch-galileo-und-satellitenkommunikation-die-euspa-prag-und-ihre-8815256>

<https://deutsch.radio.cz/skoda-spartak-der-tschechoslowakische-volkswagen-den-sich-nur-wenige-leisten-8815271>

<https://deutsch.radio.cz/vysehrader-codex-das-wertvollste-buch-tschechiens-ist-online-einsehbar-8815560>

<https://deutsch.radio.cz/kreis-liberec-8815611>

<https://deutsch.radio.cz/stadtrundgang-durch-liberec-natur-und-geschichte-am-fusse-des-jested-8817281>

<https://deutsch.radio.cz/aufruf-zur-elektrifizierung-von-bahnstrecken-im-tschechisch-deutschen-8816002>

<https://deutsch.radio.cz/helme-mit-erweiterter-realitaet-und-t-shirts-mit-ekg-sensoren-tschechiens-armee-8816197>

<https://deutsch.radio.cz/fuer-paternoster-im-prager-rathaus-werden-kuenftig-eintrittskarten-verkauft-8816194>

<https://deutsch.radio.cz/komplizierte-visumpolitik-hindert-auslaender-am-studium-tschechien-8816302>

<https://deutsch.radio.cz/fahrradkultur-im-sozialismus-ausstellung-zeigt-rolle-des-fahrrads-ddr-und-8816266>

<https://deutsch.radio.cz/kelten-suedboehmen-ausstellung-im-suedboehmischen-museum-budweis-8816553>

<https://deutsch.radio.cz/sein-todestag-wird-mit-seiner-musik-begangen-bedrich-smetana-starb-vor-140-8816607>

<https://deutsch.radio.cz/braunbaer-der-gegend-um-zlin-gesichtet-8816796>

<https://deutsch.radio.cz/ferdinand-porsche-der-konstrukteur-des-kaefers-aus-nordboehmen-8816978>

<https://deutsch.radio.cz/wo-rasten-tschechischen-autobahnen-fehlen-lkw-parkplaetze-8817263>

<https://deutsch.radio.cz/mehr-baeume-weniger-autos-was-prostejov-fuer-die-anpassung-den-klimawandel-gegan-8817480>

<https://deutsch.radio.cz/steigende-preise-bierkonsum-gaststaetten-geht-tschechien-deutlich-zurueck-8817595>

<https://deutsch.radio.cz/fehlende-kindergartenplaetze-tschechien-sollen-nachbarschaftliche-8817856>

<https://deutsch.radio.cz/der-ritt-der-koenige-8818189>

<https://deutsch.radio.cz/migration-und-asyl-im-eu-wahlkampf-tschechien-8818165>

<https://deutsch.radio.cz/honig-von-der-prager-burg-masaryk-bienenstock-restauriert-8818329>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Der Erzgebirgler, eine Charakterisierung aus dem Jahre 1880

bearbeitet von Ernst Braun

Wenn man durch ein Dorf oder ein Städtchen oben im Erzgebirge geht, so sieht man alle Leute wie gejagt über die Gasse von Haus zu Haus laufen, so daß der Fremde, welcher zum ersten Male in die Gegend kommt, glauben kann, die Bevölkerung sei bei einer besonderen Veranlassung in Aufruhr geraten. Auch querfeldein und auf den Verbindungswegen und Felssteigen zwischen den Ortschaften huschen alle Leute in auffälliger Eile vorüber. Dabei sind Männer wie Frauen sehr leicht bekleidet. Im Sommer die meisten Schulkinder und junge Mädchen und Burschen barfußig, „Weils sich's leichter läuft“. Dabei kommt ihnen wohl die Beschaffenheit der Wege und Stege zu Gute. Der Glimmerschiefer und Gneis, welche die Gebirge zusammensetzen, lösen sich in die feinsten Glimmerblättchen auf, welche den Weg mit glatten silberweißen Flitterchen belegen und die Fußsohle nicht drücken und stechen. Ist im Sommer der Rasen, aus zarten Halmen und weichen Blumen gestickt, trocken, dann sucht der barfußige Wanderer diesen schwellenden weichen Teppich auf und läuft darüber gazellengleich hinweg.

Diese Eilfertigkeit, Federkräftigkeit und Leichtigkeit drückt sich aber im ganzen Charakter des Erzgebirglers aus. Alle Bewegungen sind rasch und lebhaft, er ficht bei dem Gespräch mit den Händen, ähnlich dem Italiener, er spricht schnell fast wie ein Franzose und dabei singend in unruhigem Auf- und Niedersteigen der Vokale und mit starkem Aspirieren der Konsonanten. Zwischen die zur Deutlichkeit notwendigen Worte hängt er Verkleinerungssilben und Kose-Endungen an.

Wo es angeht, mischt er Witze und Scherzreden ein und wird unter guten Freunden neckend, höhnisch und im Gespräche mit dem Gegner spitzig. Es fällt ihm schwer, lang gleichmäßig zu bleiben. Geht es ihm erträglich, so ist er freundlich und guter Hoffnung, alles leicht nehmend;

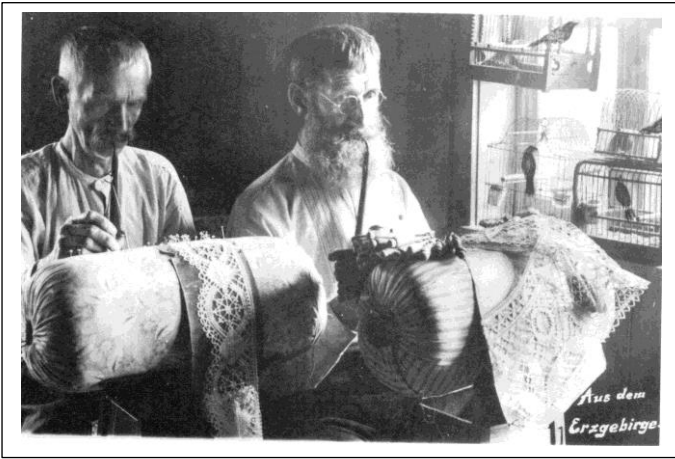
doch schlägt die Stimmung auch rasch um in das Gegenteil der Klage und des Jammerns. Lachen und Weinen wechseln fast ganz unmittelbar.



Wiener Danl mit Bart und Mathilde Karl aus Frühbuß

Unter allen Künsten lieben die Erzgebirgler daher die Musik am meisten. Kinder, Jünglinge, Mädchen und Weiber singen. Sie singen auf dem Wege, singen bei der Arbeit, singen bei Schmerz und Trauer; nur die Melodie und der Text wechseln. Fast alle Männer spielen ein Instrument, das in der Familie weitervererbt wird.

Bei dieser Beweglichkeit des Geistes, bei dieser Federkräftigkeit und Gelenkigkeit des Leibes sind die Erzgebirgler aber auch zu allen anderen Künsten als der Musik und zu allen Handwerken und Gewerben geschickt. Während im Böhmerwald die Glasmacherei und Holzarbeit, im Riesengebirge die Weberei vorherrscht, sind im Erzgebirge eine ganze Reihe Industrie in Schwung: Bergbau, Eisenwerke, Gewerfabriken, Löffel- und Messerschmiederei, Stahlwarenerzeugung, Nadlerei,



Porzellanfabrikation, Spitzenklöppelei, Weiß- und Buntstickerei, Posamentenarbeiten, Handschuhmacherei, Strohflechtere, Musikinstrumentenfabrikation, Spielwarenerzeugung, Arbeiten in Papiermaché und Kartonagen.

Kaum eine zweite Gebirgsbevölkerung wechselt so leicht und anstellig die Arbeit und eignet sich das Neue so leicht an, wie auf diesen Bergen und diese Anpassung an die veränderten Verhältnisse haben es die Menschen zu verdanken, daß sie die vielen Wechselfälle ihrer Geschichte in ungeschwächter Kraft auf den Bergen aushielten, an denen sie fest hängen als ihrer geliebten Heimat, und zu welchen sie von ihren oft sehr weiten Flügen in die Fremde immer wieder sehnsüchtig zurückkehren.

Es kann auch nirgends schöner sein, so erzählt der hochgeborene Erzgebirgler und schaut stolz auf die Tiefländer herab, es kann nirgends schöner sein, als auf den grünen duftigen Blumenwiesen der Heimat, umsäumt von den harztriefenden Bäumen der Fichtenwälder, wenn

Die Otternjäger

von Ernst Braun

Lange Zeit trieben bei uns im Dorfe eine Horde Lausbuben allerhand Schelmereien. Es waren wüste Kerle darunter, die nur vor dem väterlichen Stock oder der Rute des Dorfschulmeisters Respekt hatten. In der Sommerzeit, während der großen Ferien, tobten sie sich in den Wäldern aus, und im Dorf herrschte Ruhe. Die Jungen pflückten Heidelbeeren, suchten Pilze und Klaubholz. Am Abend brachten sie ihre Ernten mit lautem Gesang und Geschrei nach Hause. Eine Zeitlang huldigten sie einem eigenartigen, gefährlichen Sport: sie gingen auf Kreuzotterjagd.

In unseren Bergen, auf den Steinhalden der früheren Erzgruben, nisteten diese Reptilien und wurden oftmals zu einer Plage. Mit Vorliebe suchten sich die Schlangen sonnige Hänge mit Steingeröll und verfilztem Riedgras als Aufenthalt.

Den Anstoß zu dieser gewagten Pirsch gab der alte Valentin, ein Hausierer und Gelegenheitsarbeiter. Der Alte versprach den Buben für jeden heilen Schlangenkopf fünfzig Heller. Er selbst, so erzählte man sich, lieferte die Ottern in der Apotheke der Stadt ab. Dort wurde angeblich ein heilsames Serum aus dem Schlangengift hergestellt. Der Biß einer Kreuzotter kann bekanntlich zum Tode führen, wenn nicht rasche Hilfe zur Stelle ist. Im jugendlichen Leichtsinne aber gilt Bangemachen nicht. So gingen auch die Buben trotz der Warnungen ihrer Eltern daran, Kreuzottern zu fangen. Mit der Zeit spezialisierten sich sogar einige besonders waghalsige Burschen und Grenzgänger Nr. 126

sie im Juni von dem Gesang der Finken, Amseln und Drosseln erschallen; es kann nirgends schöner sein als oben in der reinen Luft, am klaren Forellenbach, auf der Hohen Warte, von welcher die Blicke südlich über den Garten Böhmens, nördlich über das bienenfleißige Sachsen streifen. In dieser lieblichen warmen Zeit da lernt der Erzgebirgler singen und dichten und über kunstvollen Gewerksarbeiten sinnieren, und er pflanzt seinen Flachs für die feinen Gewebe und Spitzen, und seinen Kohl und seine Kartoffeln und zieht sich die schönsten Blumen in zierlichen Hausgärtchen.

Kommt dann der Winter mit seiner Windsbraut und seinen Schneestürmen, dann gibt es nervenstärkende Kämpfe mit den Elementen, an denen sich Muskel und Wille stählen, und an denen der Erzgebirgler sich gewöhnt hat, den Kampf mit den Kobolden der Erde aufzunehmen, um in tausend tiefen Schächten bis in das feste Gestein mit Eisen und Schlägel, Feuerbrand und Pulver einzudringen und im Kampf mit Schrecken und vergifteter Luft, mit fallendem Gestein, mit stürzendem Wasser, mit Dampf und Feuer und mit der ganzen Wut der Elemente Silber, Zinn, Blei, Kupfer, Eisen, Edelsteine, Kristalle und noch viele andere von Bergegeistern gehütete Schätze und Kleinodien der Unterwelt herauszubereiten und mit unsäglicher Mühe zu Tage zu fördern.

Nur in so reiner Luft und klarer Höhe wie dort oben auf den Bergen mag der Geist die Pläne zu solchen Riesenarbeiten entwerfen, nur in dem Kampfe mit den Winterstürmen, wie dort oben, haben sich die Erzgebirgler für die siegreichen Kämpfe mit den unterirdischen Gewalten vorbereitet. Klare Köpfe, feste Hände, leichter Sinn, spielende Kunstarbeiten, an diesem Sittengepräge erkennt man die Erzgebirgler hüben in Böhmen und drüben in Sachsen.

nannten sich voller Stolz „Otternjäger“. Sie erkundeten die Lagerstätten und wußten bald genau, wo diese Biester zu suchen waren und wo nicht. Die meisten Buben des Jagdtrupps trugen Schuhwerk und dicke, gestrickte Strümpfe zum Schutz gegen eventuelle Bisse. Der Anführer jedoch, ein Sohn armer Eltern, ging barfuß. Er war ein Draufgänger, der alle anderen Buben ausstach und sogar die Schlangen mit der Hand fing.



Kreuzotter (*Vipera berus*)

Piet Spaans CC BY-SA 2.5

Als Werkzeug und Waffe führten die Kerle nur einen Stecken und eine Heugabel mit. Der Stock, frisch vom Baum geschnitten, wurde an einem Ende gespalten. In die Schnittstelle klemmte man einen dünnen Span.

Das Aufstöbern der Kreuzottern ging natürlich wieder mit viel Geschrei vor sich. Vielleicht sollte dadurch auch der Mut bei den Buben gehoben werden. Nicht immer war die Jagd erfolgreich. Doch an heißen Augusttagen brachten die Otternjäger oft mehrere Schlangen zur Strecke.

Wie jedes Tier, so flieht auch die Kreuzotter vor dem Menschen. Erst wenn sie in die Enge getrieben wird, und sich angegriffen fühlt, stellt sie sich und beißt zu. Dabei dringt ihr Gift in die Bißwunde und gerät sogleich in den Blutkreislauf. Nur durch sofortiges Aufschneiden und Ausaugen der Wunde kann Schlimmeres verhütet werden. In jedem Falle muß der von der Schlange Gebissene auf dem schnellsten Wege zum Arzt gebracht werden.

Die Otternjäger unseres Dorfes verstanden ihr Handwerk ausgezeichnet. Nicht ein einziger Schlangenbiß wurde bekannt. Wenn also die Buben eine Kreuzotter auf dem sonnendurchglühten Hang aufscheuchten, eilte sofort der Stockträger nach vorne. Das Reptil floh zunächst - und schon schwebte über seinem Kopf der gespreizte Stock. Beim Niederstoßen sprang bei geringstem Widerstand der Span aus der Gabelung. Die beiden auseinandergetriebenen Enden des Stockes schnappten zu und klemmten die Otter dicht hinter dem Kopf wie in eine Schraubzwinde ein. Das Tier war gefangen. Alle Zischlaute, ja selbst der tollste Schwanzwirbel nützte ihm nichts mehr.

Der barfüßige Anführer der Bubenschar faßte öfters die fliehenden Ottern mit der Hand am Schwanzende und schleuderte sie blitzschnell im Kreis herum. Dann warf er sie auf den Boden, wo die Schlange stocksteif liegen blieb.

Graslitz im dreißigjährigen Krieg

von Dr. Alfred Riedl, aus Graslitzer Heimatbrief Nr. 87 02/1964

Vor hundert Jahren berichtete der Graslitzer Chronist Franz Ermold in seiner historisch-topographisch-statistischen Erzählung von Graslitz über das Schicksal der Bergstadt Graslitz im dreißigjährigen Krieg und von der Plünderung von Graslitz durch die Truppen der Generäle Gallas und Holk im Jahre 1632 mit folgenden Worten:

„Die ganze Gegend von Graslitz bot ein Bild schauerlichen Entsetzens. Ruinen von verfallenen und von Feindeshand zerstörten Häusern erhoben sich rauchend aus ihrem Schutte, doch hatten viele Bewohner, von dem Anrücken dieser Truppen noch rechtzeitig benachrichtigt, einen großen Theil ihrer besseren Habseligkeiten durch das Verbergen in dem sogenannten Bärenloche, einer Felsenhöhle in der rechtsseitigen Wand des Kravanzenberges, oberhalb des gegenwärtigen Friedhofes, welches mehre Schuh hoch, einige Klafter breit und mehre Klafter durch den Felsen in die Länge sich zieht, und zu einem besonders guten Aufbewahrungsort dadurch geeignet war, indem dieses von oben durch hervorragende Felsstücke ganz gedeckt, und eben dadurch auch vom Fuße aus nicht leicht bemerkt werden kann, glücklich gerettet.“

Im Jahre 1927 veröffentlichte Dr. Gustav Treixler in den Volksbildungsblättern unter dem Titel „Graslitz im dreißigjährigen Krieg“ eine Abhandlung, in der er schreibt, „daß die Stadt Graslitz während des dreißigjährigen Krieges anfangs verhältnismäßig wenig zu leiden hatte, Grenzgänger Nr. 126

Es wird gesagt, daß Kreuzottern schnell zubeißen können und man kaum die Möglichkeit hat auszuweichen; dies trifft aber nur dann zu, wenn die Schlange eingerollt ist. Flieht sie jedoch, so schnellt sie mit gestrecktem Körper elastisch dahin. Wird das Reptil dabei gestört oder angegriffen, hebt es zuerst den Kopf und versucht sich sofort zusammenzuringeln, um damit selber in Angriffsstellung zu gelangen.

Durch das Herumwirbeln setzt scheinbar die Bewegungsmuskulatur der Otter eine Weile aus, sie bleibt einige Augenblicke liegen, ohne sich zu rühren. Lange genug für unsere Buben, um sie mit der Heugabel aufzuspießen. An der Zinkenspitze wurde dann noch eine dicke Kartoffel aufgesteckt. Verzweifelt versuchte die todwunde Otter sich durch Krümmen und Schlenkern ihres Körpers zu befreien. Die festsitzende Kartoffel verhinderte jedoch ein Loslösen von der Heugabelzinke.

An manchen Tagen zogen die Otternjäger laut jubelnd durch das Dorf. An der Heugabel baumelten drei oder vier Schlangen. Im Triumphzug wurde die Beute zum alten Valentin gebracht. Bei der Gefährlichkeit dieser Jagd war der Erlös von fünfzig Heller pro Stück freilich recht dürftig. Für die Buben war das weniger bedeutungsvoll, wichtiger als Geld galt ihnen das Spiel mit der Gefahr.

Ein Spiel, zu dem nur wenige den Mut aufbrachten, und um diesen Mut zu beweisen, darauf kam es den Otterjägern in erster Linie an.

Anmerkung: Wie sich binnen 100 Jahren die Situation geändert hat! Heute genießen Kreuzottern einen strengen Artenschutz. Auch ihre Populationen haben sich drastisch verringert, sodass kaum ein Jugendlicher auf den Gedanken käme, Kreuzottern zu fangen. Alle haben ja ein Handy!

denn sie lag zu ihrem Glück etwas weiter entfernt von den großen Heeresstraßen und rings von dichten Wäldern umgeben und sie wird wohl auch nicht so groß und so reich gewesen sein, um die Habsucht der Truppen beider Parteien, die damals beim Plündern und Rauben keinen Unterschied zwischen Feind und Freund zu machen pflegten, allzu sehr anzulocken. Besonders aber kam ihr zustatten, daß sie eigentlich noch immer als sächsisch galt und auch im Besitze sächsischer Adelige, der Herren von Schönburg, stand. Diese waren eifrige Lutheraner und derselben Religion gehörten wohl auch sämtliche Bewohner von Graslitz und der dazu gehörigen Dörfer an. Die Herren von Schönburg standen aber unter dem Schutze des Kurfürsten von Sachsen, der während der ersten Hälfte des Krieges Bundesgenosse des Kaisers war, und so kamen die längste Zeit überhaupt keine Heeresabteilungen in die Stadt. Erst 1624 lagen kaiserliche Truppen daselbst, die sich aber offenbar mit der Bevölkerung auf guten Fuß stellten. Wenigstens ist nichts von Gewalttätigkeiten bekannt, die damals vorgekommen wären. Im Gegenteil, müssen die Soldaten, die wahrscheinlich gleichfalls großen Theils evangelisch waren, mit den Graslitzern gut Freund gewesen sein, was sich unter anderem daraus ergibt, daß mehrfach Trauungen von Soldaten der Garnison mit Graslitzer Mädchen in der Kirchenmatrik verzeichnet sind.“

Für die Kriegsjahre 1631/32 übernimmt Dr. Treixler die obenangeführte Schilderung des Chronisten Ermold über

die Folgen der Plünderung der Stadt durch Holksche Truppen. Treixler führt dann aus:

„Seine Truppen hausten wie überall sonst auch daselbst schrecklich, raubten, was sie konnten, und steckten schließlich die Stadt, deren Häuser wohl fast durchwegs aus Holz erbaut waren, in Brand. Viele Bewohner waren rechtzeitig geflohen, nachdem sie ihre bessere Habe im Bärenloche oberhalb der Stadt verborgen hatten; viele werden umgekommen sein.“

Die Schilderung der Plünderung und der Inbrandsteckung unserer Heimatstadt durch Holk'sche Truppen im Jahre 1632 scheint jedoch eine Erfindung des Chronisten Ermolg im Jahre 1860 zu sein, denn es läßt sich bisher durch keine Nachricht beweisen, daß sich die Holk'schen Truppen, die damals nicht nur die Gegend von Graslitz, sondern das ganze Vogtland besetzt hatten, in Graslitz besonders schlecht aufgeführt hätten. Man muß im Gegenteil annehmen, daß sie Graslitz als ihr Standquartier vor besonderen Drangsalierungen verschont haben, denn Graslitz stand als Bergstadt im besonderen Schutze des Kaisers und Königs von Böhmen und außerdem ist uns ausdrücklich berichtet, daß sich die Holk'schen Truppen im Februar des Jahres 1632 mit dem in Markneukirchen geraubten Vieh nach Graslitz zurückzogen, nachdem sie mehr durch Zufall, als durch Absicht das Städtchen Markneukirchen in Brand gesteckt hatten. Auch ist es auffallend, daß die Bergstadt Graslitz 6 Jahre nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges unter 350 Häusern auch nicht eine einzige Brandstätte aufweist, was wohl kaum der Fall gewesen wäre, wenn der größte Teil des Städtchens im Jahre 1632 in Rauch und Flammen aufgegangen wäre, wie Ermold dies beschreibt. Alles spricht dafür, daß die Bergstadt Graslitz während des ganzen dreißigjährigen Krieges im allgemeinen vor Ausplünderung, Brandschatzung und Mord und Brand verschont geblieben ist. Es liegen jedoch Nachrichten vor, daß Graslitz zu den Unterhaltskosten der kaiserlichen Truppen, aber auch schwedischer, im Elbogner Kreis kontribuieren mußte, d. h. es mußte an die Kreishauptleute in Elbogen Zahlungen zum Unterhalten der Truppen leisten. Auch aus dem Jahre 1639 ist ein Schutzbrief erhalten, den Otto Albrecht von Schönburg als Grundherr von Graslitz bei dem königlich-schwedischen Feldmarschall Johann Banér für „das schönburgische Bergstädtlein Greslas, dessen Beamte, Gewerken, Bürger und Einwohner samt den zugehörigen Dorfschaften Schönau und Schönwerthau und die Untertanen daselbst“ erhalten hat. Nach Inhalt des Schutzbriefes vom 13.2.1639, ausgestellt in Halle, wurde den schwedischen Truppen verboten, die Bewohner der Herrschaft Graslitz und ihr Eigentum „zu pressieren, betrüben, beleidigen, noch viel weniger mit eigenmächtiger Einquartierung selbst angemessener Kontribution, Brandschatzung, Brand,

Plünderung und anderen Insolentien und Gewalttätigkeiten zu investieren und zu beschweren.“

Die Schweden scheinen sich wohl an den Inhalt des Schutzbriefes gehalten zu haben, doch sollten die Graslitzer diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, denn, wer sich in den Schutz des Feindes, der Schweden, begab, zog sich die Feindschaft der eigenen Leute, der Kaiserlichen, zu, wie wir aus der Hauschronik des Marktredwitzer Richters und Bürgermeisters Georg Leopold, (die 1962 im Druck erschienen ist) erfahren. Dort heißt es zum Jahre 1639 (auf Seite 109 des Druckes):

„Den dritten Juli (1639) sind an die 600 kommandierte kaiserliche Reiter von etlich Regimentern im Elbogner und Egerischen Kreis ankommen, haben unter anderem auch Graslitz, Schönbach, Königsberg, Kulm, Mostau, Asch und andere Orte in selber Gegend ausgeplündert und mit Leuten gar jämmerlich – mit Raitln, prügeln und anderen Martern - gehaust. Sie sind mit dem Raub wieder zurück nach dem kaiserlichen Lager, so sich bei Prag befunden. Sie haben den Leuten Pulver in die Nasen und in die Ohren getan und angezündet, mit den Messern Löcher durch Haut und Fleisch in der Seite gestochen, Stricke durchgezogen und sie damit geführt. Auch haben sie unter dem Knie einen Ring um das Bein geschnitten, hernach die Haut bis auf den halben Wadl herabgezogen und Salz dareingestreut, was sie „Ala-Mode-Stiefel“ genannt haben. Die kleinen Kinder haben sie in die Ranzen gestoßen und mitgenommen; alles zu dem Ende und solange, bis alles Geld herausgepreßt wurde. In Summa, welche grausame Marter und Pein sind dieser Zeit in Böhme von den kaiserlichen Völkern vorgangen, welche von den Türken nie erhört worden. Dergleichen Marter zu gebrauchen, sollte der Teufel in der Hölle kaum wissen.“ So der Chronist 1639.

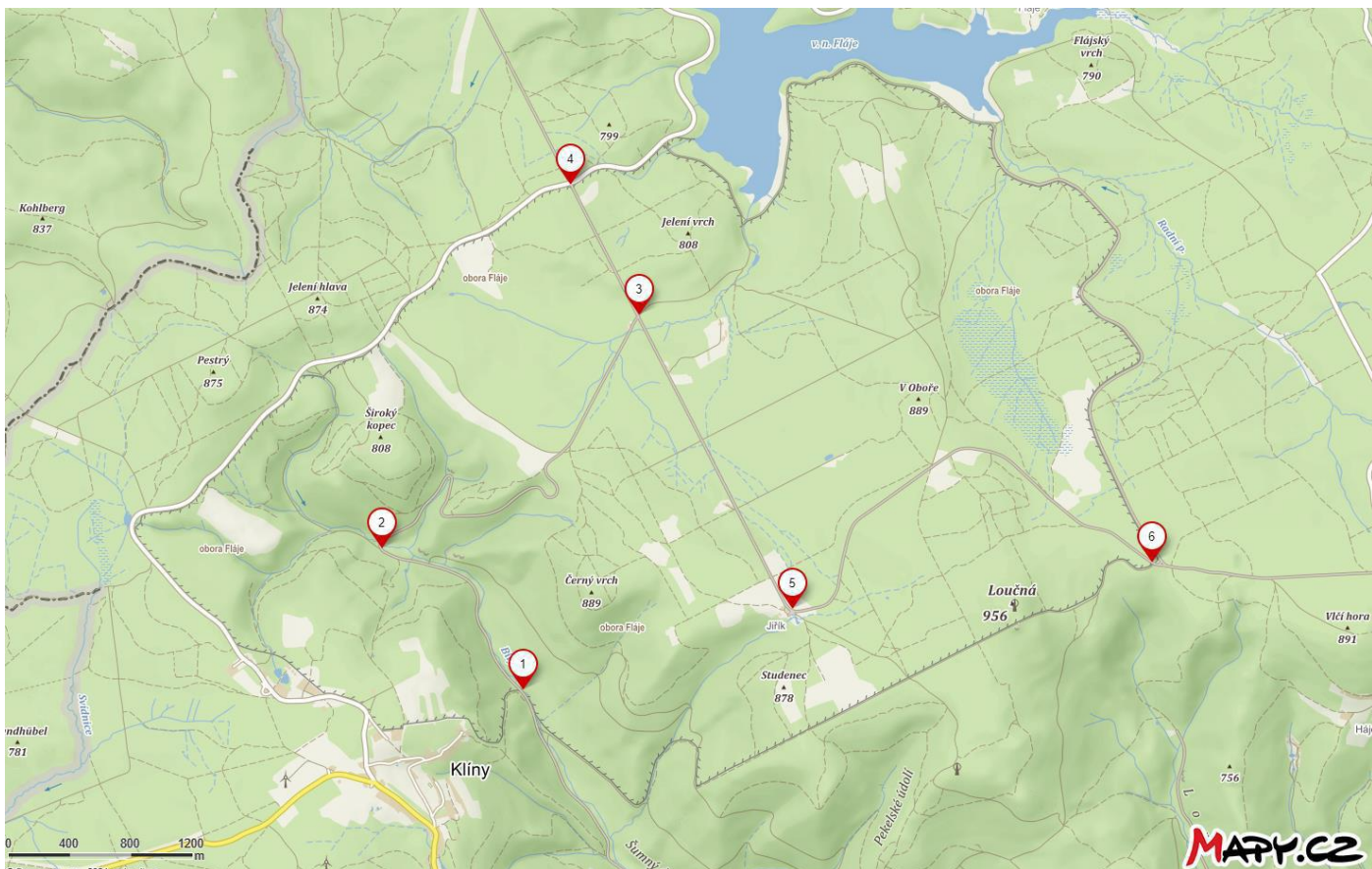
Ob sich die Kaiserlichen in Graslitz auch wirklich so übel aufgeführt haben, wie man sich damals im Jahre 1639 in Marktredwitz erzählte, kann man aus anderen Berichten nicht überprüfen. Auf alle Fälle wird damals auch Graslitz eine kurze Ausplünderung, wie andere Ortschaften, ausgestanden haben. Im Jahre 1647 drohte der Bevölkerung neuerdings ein Einfall der Schweden unter General Königsmark, doch verstand es der Grundherr von Graslitz, Georg Ernst von Schönburg, mit Erfolg durch einen neuen Schutzbrief das ärgste Übel von seiner Schutzstadt Graslitz abzuwenden. Während damals das Nostiz'sche Städtchen Heinrichsgrün von streifenden schwedischen Truppen total ausgeplündert wurde, scheint Graslitz verschont geblieben zu sein, jedenfalls bedankten sich Rat und Bürger der Bergstadt am 25. Juli 1649 bei ihrem Erbherrn durch Übersendung eines „schlichten Rosszeuges“ nach glücklich überwundener Gefahr für den gewährten Schutz in Kriegszeiten.

Veranstaltungen und Termine

Tag der offenen Tür im Windgatter von Fláje/Fleyh

Am 15. und 16. Juni, vom 4. bis 7. Juli und vom 15. bis 17. November 2024 kann jeweils in der Zeit von 10 bis 15 Uhr das Wildgatter Fláje/Fleyh betreten werden. Zutritt ist an den Punkten 1, 4 und 6 möglich. Es dürfen nur die asphaltierten Straßen benutzt werden, die mit den Punkten 2, 3 und 5 an den Abzweigungen verbunden sind. Man kann diese Wege wandern oder mit dem Fahrrad fahren.

Wer gut zu Fuß ist, kann vom Punkt 4 über 3 nach 2 und 1 laufen, dort das Gatter verlassen und außen am Zaun über den Wieselstein/Loučná zum Punkt 6 laufen und im Gatter über 5 und 3 wieder zum Tor 4 zurück. Die Gesamtlänge dieser Strecke beträgt etwa 18 km, wobei das erste Drittel zwischen Punkt 1 und 6 recht steil nach oben geht.



Einladung zum Jugendsommerlager







Kofinanziert von
der Europäischen Union
Spolufinancováno
Evropskou unií

JUGEND SOMMER LAGER 2024



27.-31.07.2024

in Boží Dar (CZ)

für Jungs und Mädchen von II bis I4 Jahren

gemeinsame Zeit vollgepackt mit
Abenteuer, Spaß, neuen Freundschaften
und Nachbarsprachen für Kinder
aus dem sächsisch-thüringischen,
böhmischen und bayerischen
Teil der EUREGIO EGRENSIS.



Abenteuer & Spaß

gelebte Nachbarschaft

- Buntes Programm für alle Kinder
- Spiele, Nachbarsprachangebote
- erkunde die Region
- Teengefühl und Zusammenhalt

5 Tage für 90 €

Mehr Infos findest du auf www.euregioegrensis.de



Ausstellung 7 Hügel der Stadt Teplice/Teplitz



Teplitzer Badeglas um 1850

Zu Beginn seiner Tätigkeit erwarb auch das Museum in Teplitz eine kostbare Sammlung von Zeichnungen, grafischen Veduten und Heilwasser-Trinkgläsern. Später wurde die Sammlung durch Teile des historischen Inventars des Schlosses, in welchem sich heute das Museum befindet, bereichert.



Strohütte in Turn (Třnovany), vor 1810, Ludwig Buquoy (1783-1834), Anton Balzer (1771-1807), Aquaretta

Zu den Schätzen des Museums gehören seit jeher auch Sammlungen von Mineralien, die die innere Schönheit der Hügel der Umgebung aufzeigen und einst ebenfalls als Andenken begehrte waren.



Ein mesozoisches Muschelfossil



Barytkristalle auf Rhyolith



Ein mesozoisches Muschelfossil



Kalksinter aus Thermalquellen

Obwohl die Ausstellung nur eine Auswahl aus der Sammlung vorstellt, handelt es sich um die bisher größte Präsentation von Kunstwerken, die im Zusammenhang mit dem Teplitzer Kurwesen stehen.



ANSICHTEN DER STADT UND UMGEBUNG 1770-1880
 AUSSTELLUNG ZUM 130. JUBILÄUM DER GRÜNDUNG
 DES MUSEUMSVEREINS TEPLITZ-SCHÖNAU

ANSICHTEN VON TEPLITZ, vor 1818, Christian Gottlieb Hammer (1793-1864), Radierung, Aquarell, Verlag Heinrich Rittner, Dresden

MUZEUM-TEPLICE.CZ

7 HÜGEL DER STADT TEPLICE

REITHALLE DES TEPLITZER SCHLOSSES 17. 5. – 8. 9. 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir freuen uns, Sie auf unsere Ausstellung aufmerksam zu machen, die deutschsprachige Besucher gerade interessieren könnte.

Diese einzigartige und übersichtliche Schau präsentiert mehr als 260 Werke und spezialisiert sich auf Teplitzer Stadtansichten: grafische Blätter, Gemälden, Zeichnungen, Kur-Glas und Porzellan ergänzen hauptsächlich diese Ausstellung. Die Kunstwerke sind im großen Maße mit Dresden verbunden und stellen erstmals Zeichnungen und Aquarelle von Ludwig Richter, Adrian Zingg und Christian Gottlieb Hammer vor. Grafische Blätter sind nach der Produktion der Verlage in Dresden, Prag und Wien präsentiert. Die Verlage von Heinrich Rittner, Christian G. Schulz, Ernst Arnold, Carl Ch. Meser, Carl A. Beger, Gustav Täubert und anderen vertreten das Schaffen von Dresden.

Die Ausstellung ist wie die Museums-Galerie-Präsentation in kunsthistorischen Aspekten konzipiert und bringt neue Informationen nicht nur der breiten Öffentlichkeit, sondern auch dem fachkundigeren Betrachter und Sammler. Die Ausstellung aus den eigenen Museumssammlungen ist die bisher größte Präsentation von Teplitzer Veduten in der Geschichte des Teplitzer Museums, dessen 130-jähriges Jubiläum mit dieser Ausstellung gefeiert wird. Die meisten Texte sind auf Deutsch verfügbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ing. Jana Ličková, Direktorin des Regionalmuseums in Teplice

80 Jahre Luftschlacht über dem Erzgebirge

Wir hoffen, dass Ihnen das soeben fertiggestellte Logo für die Veranstaltungen unseres Museums anlässlich des 80. Jahrestages der Luftschlacht über dem Erzgebirge gefällt. Diese werden hauptsächlich in der ersten Septemberwoche stattfinden, der Hauptveranstaltungstag für die Öffentlichkeit ist Samstag, der 7. September 2024. Wir hoffen, viele von Ihnen dort zu sehen!





9. Sächsisch-Böhmisches



Bierfest

Samstag, 15. Juni 2024

Gemeinsame Mitte Bärenstein/Weipert

14.00 Uhr
Eröffnung mit Fassanstich durch
die Bürgermeister von Bärenstein und Weipert



ab 14.00 Uhr
Riesen Fußball-Dart

Wettbewerb für Groß und Klein
mit tollen Preisen
(16.30 Uhr Siegerehrung)



14.30 Uhr - 15:30 Uhr
Unterhaltung mit dem
**Bergmännischen Musikverein
Jöhstadt - Grumbach**



16:00 Uhr - 16:30 Uhr
Auftritt mit Lysann und der
Kinder ZUMBA Tanzgruppe



17.00 Uhr - 18:00 Uhr
1. Vogtländischer Schalmelenzug Auerbach

18:30 Uhr - 19:30 Uhr

BaR Band

20:00 Uhr - 21:00 Uhr

Boney M - Cover-Rock



Boney M revival



ab 21:30 Uhr
„The Apples“ - Cover-Rock

**Musik und Moderation rund um die Uhr
mit TM-Events und „DJ Tatch me“**

Rahmenprogramm: Spezialitäten sächsischer und böhmischer
Braukunst, kulinarische Leckereien, Kinderanimationen,
Kinderhüpfburg / Rutsche, Kinderschminken u.v.a.m.

**Es laden ein: Gemeinde Bärenstein, Stadt Weipert
örtliche Vereine und Institutionen**



MUZEUM LETECKÉ BITVY NAD KRUŠNOHOŘÍM 11. 9. 1944
MUSEUM OF AIR BATTLE OVER THE ORE MOUNTAINS IN SEPTEMBER 11TH, 1944
DAS MUSEUM DER LUFTSCHLACHT ÜBER DEM ERZGEBIRGE AM 11. 9. 1944

MUZEJNÍ NOC
MUSEUM NIGHT
MUSEUMS NACHT
2024



KOVÁŘSKÁ

SOBOTA - SATURDAY - SAMSTAG
22./23. 6. 2024
20:00 - 04:00

VSTUP A KÁVA ZDARMA, NEOBVYKLÝ ZÁŽITEK / FREE ADMISSION AND COFFEE, MEMORABLE EXPERIENCE / EINTRITT UND KAFFE IST FREI. EIN UNGEWÖHNLICHES ERLEBNIS

WWW.MUSEUM119.CZ

Pernink Hills 90100



PERNINK HILLS 90100

... oder wenn Pernink feiert, feiert das ganze Erzgebirge!

90 Jahre Volksschule und 100 Jahre PERNINK-Kino
FESTSPIELE DES ERZGEBIRGES

Und mit ihm Konzerte, Theater, Hackbrett, Kinderunterhaltung, Vorträge, Ausstellungen, Leckereien und Produkte aus dem Erzgebirge - alles an zwei Tagen Ende Juni. Gefeiert wird im Ortszentrum und an den Hängen des Skigebietes Nádraží, direkt unterhalb des Perninker-Viadukts.

WAS STEHT AN?

Freitag 21. 6. / Sporthalle Krušnohorka

19.30 Uhr Theateraufführung des Egerer Theaters „Sex on the Waves“

Samstag 22. 6. / Grundschule

10:00 Feier zum 90-jährigen Bestehen der Grundschule - Treffen von ehemaligen Lehrern, Schülern und Unterstützern

/ Stadtzentrum

14:00 Uhr Eröffnung der Veranstaltung

14:30 Vorstellung für Kinder

15:00 LANUGO-Konzert

16:00 Diskussion mit Herrn Eckert, Autor des Buches „Die Familie der Klöpplerin“ (OÚ-Keller)

17:00 SWING MELODY-Konzert

20:00 Hackbrettspiel (OÚ-Keller)

/ Skigebiet Pernink

19:00 Konzert THE SILVER SPOONS

20:30 Konzert THE ATAVISTS

22:00 Konzert JÁTRO

WIE KANN ICH DORTHIN GELANGEN?

Zusätzlich zu den regulären Zug- und Buslinien können wir Busse von K. Vary am Nachmittag und nach K. Vary am späten Abend (die Zeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben)

Zum Parken benutzen Sie bitte den Parkplatz des Skigebiets Nádraží.

AUF WELCHE LECKEREIEN KÖNNEN WIR UNS FREUEN?

Wir werden die Liste nach und nach ergänzen, aber Sie können sich auf jeden Fall auf die erzgebirgischen Brauereien und Berge von leckerem Essen freuen.

FREIER EINTRITT. Behaltet die Veranstaltung im Auge für weitere Infos auf Facebook.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Pernink, Reisebüro Erzgebirge und Skiareál Nádraží Pernink.

Einladung zum 2. Benefizkonzert an „dr Draakschenk“

Der Anton-Günther-Freundeskreis Obererzgebirge und das Duo Glöckelmelodie Breitenbrunn laden am 8. Juni 2024 zum 2. Benefizkonzert an die „Draakschenk“ in Potůčky/Breitenbach ein. Beginn ist 10:30 Uhr.

Folgende Mitwirkende wollen das Programm im Gedenken an Anton Günther bis in den Nachmittag hinein gestalten:

1. De Erzgesellen
2. Regine Seifert
3. Brigitte Lohr
4. Duo Glöckelmelodie
5. Yves Ullmann (Nachwuchstalant)
6. Bertram Lorenz
7. Frank Schubert
8. Frank Gottschalk
9. Gottfried Pöhler mit seinem „Erzgebirgischem Alphorn“
10. Jürgen Fritsch

Das Programm wird durch eine Mittagspause zweigeteilt.

Die Organisatoren wollen mit diesem Konzert ihren Beitrag dazu leisten, das legendäre Gasthaus „Draakschenk“, in dem Anton Günther oftmals einkehrte und ihm sogar ein Lied widmete, wieder neu zu beleben. Der jetzige Eigentümer Marek Plachy kann dieses Projekt aus eigener Kraft nicht umsetzen und hofft damit auf Unterstützung.

Für das leibliche Wohl sorgt der Eigentümer durch gutes böhmisches Bier und leckere Fleischwaren vom Grill. Das Organisationsteam hofft auf schönes Wetter, aber vorbeugend wird eine Zeltüberdachung, die auch gegen die Sonneneinstrahlung schützt, aufgebaut werden.



25.8.-1.9.2024

HeuHoj

10. Camp

www.heuhoj.de

Deutsch-tschechisches Wiesencamp
im Osterzgebirge

Česko-německý luční kemp
v Krušných horách

mit Nachbarschaftsfest
se sousedskou slavností

1.9.2024

Details siehe: <https://heuhoj.de/wp/de/workcamp-de/>

14. Erzgebirgische Liedertour 2024

Erzgebirgische LiederTour - do kaste wus erlaam

Es gilt § 1 der Straßenverkehrsordnung: **Gegenseitige Rücksichtnahme!**
Die Wanderstrecke ist ausgeschildert.
Das LiederTourTicket (alle Teilnehmer ab 12 Jahren 10,- €) kann an den Musikstation erworben werden und gilt für alle weiteren Musikstationen.
Streckenlänge: ca. 15 km
Verpflegungsstationen durch Vereine der Region sind auf der Karte eingezeichnet. Zwischen durch Verpflegung aus dem eigenen Rucksack.
Parkplätze sind an der Wanderstrecke teilweise vorhanden. Beachten Sie bitte die Ausschilderung. Kein zentraler Parkplatz!
Ein Einstieg ist an allen Stationen möglich.
Shuttle Verkehr: 19 - 20 Uhr zurück vom Wanderparkplatz Witzschdorf an Bahnhof Witzschdorf bzw. Parkplatz Kaufland Gornau.
Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, der Veranstalter behält sich kurzfristige Änderungen vor.



Begleiten Sie uns am **18. August 2024** zur **14. Erzgebirgischen LiederTour** diesmal rund um Klein Tirol. Wir sind zu Gast zwischen Gornau, Dittmannsdorf und Witzschdorf. Seien Sie dabei, wenn sich das Erzgebirge von seiner schönsten Seite zeigt. Genießen Sie einmalige erzgebirgische Natur und Musik. Von **10:00 bis 17:00 Uhr** sind alle Stationen mit unseren Musikanten besetzt. Jeder kann in individueller Reihenfolge beliebig viele Stationen besuchen. Das Abschlusskonzert findet um **17:30 Uhr** am neuen Wanderparkplatz Witzschdorf statt.

Veranstalter:
Baldauf Villa
im KulTour-Betrieb des Erzgebirgskreises
Anton-Günther-Weg 4, 09496 Marienberg
Telefon: 03735 / 22045
E-Mail: info@baldauf-villa.de
www.baldauf-villa.de



Tilffoto: Frank Helmer
weitere Fotos: Fotoclub Erzgebirge, Baldauf Villa

Partner:

14. Erzgebirgische LiederTour



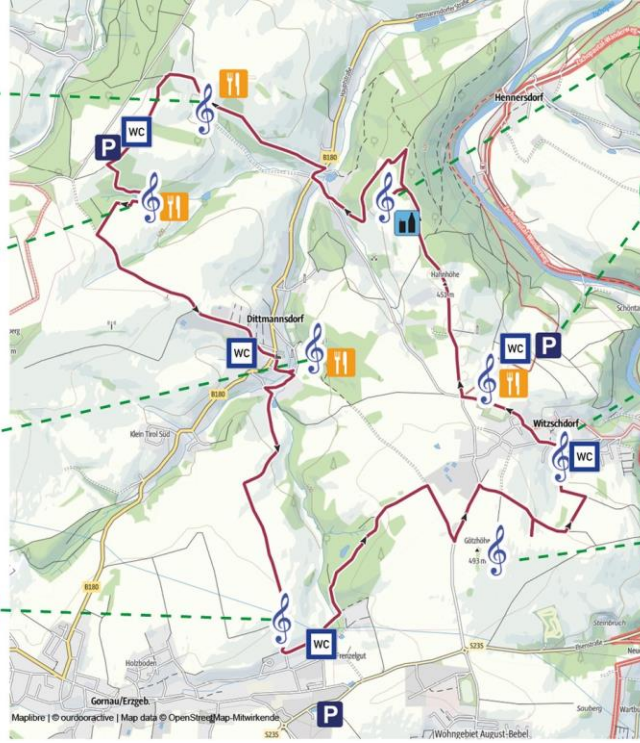
18. August 2024
Rund um Klein Tirol
Witzschdorf, Dittmannsdorf, Gornau



Musikstationen

Von 10 bis 17 Uhr sind alle Stationen mit Musikern besetzt und können in individueller Reihenfolge besucht werden.

- Am Waldrand**
 - Heidel Buchstrallen Musikantengruppe
 - De Bornissen
- Am Teich**
 - De Moosbacher
 - Felix Erdmündart
- Spielplatz Dittmannsdorf**
 - Bandoneonverein Garlsfeld
 - Hölger Sittel
- An der Linde**
 - Ralph Götzlich
 - Kendy John Krotzschmar



- Blockhaus am Kammweg**
 - Hauskapelle Obernhau
 - Dr. Stef aus Gailn
- Wanderparkplatz Witzschdorf**
 - De Ranzn
 - Hundshübler Konzertfreunde
- Kirche Witzschdorf**
 - Uraufkommen
 - De Erzsessel
- Wanderhütte Götzhöhe**
 - Jörg Heimicke und Freunde
 - De Holzmauser

Link zum Streckenverlauf bei outdooractive:

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Komotauer Todesmarsches in Deutschneudorf / Sächsisches Erzgebirge

Am Samstag, 13. Juli 2024 um 13.00 Uhr, wird an der „Gedenkstätte des 9. Juni 1945“ in Deutschneudorf der Opfer des Komotauer Todesmarsches gedacht. Im Anschluss ist ein Treffen im Hotel „Einsiedel“ geplant.



Anton-Günther-Liedersingen in Oberwiesenthal

Am 08.06.2024 um 10.00 Uhr findet in der Martin-Luther-Kirche von Oberwiesenthal das Anton-Günther-Singen statt.

Da Anton Günter Lehmann aus Altersgründen diese Traditionsveranstaltung nicht mehr leiten möchte und er am selben Tag seinen 80. Geburtstag feiert, organisiert Frank Mäder gemeinsam mit Martina Poštová einmalig das diesjährige Singen.

Alle Musikanten wollen Anton Günter Lehmann zu seinem Geburtstag gratulieren und ihm für sein langjähriges Wirken danken.

Folgende Musiker haben ihre Teilnahme angekündigt: De Schorler Bargsänger, Leitung Frank Thiemer, Lilly und Anton Köhler mit ihrem Opa Eberhard Müller, Franz Severa, Zithersolist Thomas Baldauf, Andreas Riedel und Markus Löscher, Jürgen Hermann und Frank Mäder, der durch das Programm führen wird.



Sehr umfangreiche Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Teplice/Teplitz	bis 08.09.2024	Sonderausstellung „7 Hügel der Stadt Teplitz“ im Museum (GG 126, S. 25)
Schlettau	01.06.2024	Wanderung von Schlettau zur Burg Hassenstein - weitere Infos über Schloss Schlettau
Kraslice/Graslitz	02.06.2024	10:30 Uhr Fronleichnamfest
Erzgebirge	02.06.2024	Feier 5 Jahre UNESCO Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří (Details: https://www.olbernhau.de/unesco-welterbetag-am-2-juni-2024)
Tschechien	07.06.2024	Nacht der Kirchen/Noc kostelů (Details: www.nockostelu.cz)
Stříbrná/Silberbach	08.06.2024	11:30 Uhr Kirchweihfest
Oberwiesenthal	08.06.2024	10 Uhr Anton-Günther-Liedersingen in der Martin-Luther-Kirche (GG 126, S. 31)
Potůčky/Breitenbach	08.06.2024	Ab 10:30 Uhr Benefizkonzert an „dr Draakschenk“ (GG 126, S. 28)
Výsluní/Sonnenberg Forsthaus am Bahnhof	08.06.2024	13:00 Uhr Wanderung zum Haßberg 19:00 Uhr „Preßnitzer Abend“ - Neuigkeiten aus Preßnitz und der Welt, aus der Geschichte und Gegenwart; Beisammensein, eventuell mit Lagerfeuer/Musikinstrumenten, Übernachtung nach Anmeldung möglich (GG 123, S. 33)
Mulda	09.06.2024	Bahnhofsfest auf der Freiberg-Brüxer Eisenbahnstrecke (Details: https://www.freiberger-eisenbahn.de/de/neuigkeiten/am-9-6-24-wird-in-mulda-gefeiert)
Reitzenhain/Böhmisch Reitzenhain	09.06.2024	9 Uhr Rundgang mit interessanten geschichtlichen Erklärungen durch Böhmisch-Reitzenhain (GG 125, S. 26)
Vejprty/Weipert	09.06.2024	09:30 Uhr Treff am Waldfriedhof zum Arbeitseinsatz Denkmalpflege, (Arbeitsbekleidung und Handschuhe) (GG 123, S. 33)
Jelení/Hirschenstand	15.06.2024	10 Uhr Treffen am Denkmal (GG 124, S. 33)
Vejprty und Bärenstein	15.06.2024	ab 14 Uhr 9. Bierfest (GG 126, S. 26)
Abertamy/Abertham	15.06.2024	Aberthamer Fest
Fláje/Fleyh	15.06. und 16.06.2024	Tag der offenen Tür im Wildgatter (GG 126, S. 23 f.)
Pernink/Bärringen	21.06. und 22.06.2024	Perninks Hill 90100 (GG 126, S. 27 f.)

Kovářská/Schmiedeberg	22.06. bis 23.06.2024	Museumsnacht im Luftkampfmuseum von 20 bis 4 Uhr (GG 126, S. 27)
Vejprty/Weipert	29.06.2024	10. Liederfest an der Günther-Ruh im einstigen Ortsteil Grund (GG 124, S. 30)
Rudné/Trinksaifen Vysoká Pec/Hochofen	29.06. bis 30.06.2024	26. Trinksaifner Beerbreifest (Details GG 124, S. 32 f.)
Rotava/Rothau	30.06.2024	Wallfahrtsfest St. Peter und Paul
Fláje/Fleyh	04.07. bis 07.07.2024	Tag der offenen Tür im Wildgatter (GG 126, S. 23 f.)
Vintřívov/Winteritz	07.07.2024	10:00 Uhr Marien-Wallfahrt in Winteritz auf dem Kapellenberg - zweisprachiger Festgottesdienst
Květnov/Quinau	07.07.2024	9:30 Uhr tschechische Wallfahrtsmesse und 14 Uhr deutsche Wallfahrtsmesse (GG 125, S. 27)
Hřebečná/Hengstererben	13.07.2024	13. Hengstererbener Montanwanderung, Beginn 10 Uhr am Parkplatz bei der einstigen Schule (Details folgen)
Deutschneudorf	13.07.2024	13 Uhr Gedenken an den Komotauer Todesmarsch am Denkmal beim Grenzübergang (GG 126, S. 30)
Květnov/Quinau	14.07.2024	9:30 Uhr tschechische Wallfahrtsmesse (GG 125, S. 27)
Květnov/Quinau	21.07.2024	9:30 Uhr tschechische Wallfahrtsmesse (GG 125, S. 27)
Měděnec/Kupferberg	27.07.2024	ab 12 Uhr Programm anlässlich 350 Jahre der Kapelle auf dem Kupferhübel (Details GG 124, S. 34)
Vejprty/Weipert	27.07.2024	Weiperter Fest
Boží Dar/Gottesgab	27.07.2024	Annafest mit Jahrmarkt von 8 bis 17 Uhr
Boží Dar/Gottesgab	27.07. bis 31.07.2024	Jugendsommerlager Anmeldung und Information: www.euregioegrensis.de (GG 126, S. 24)
Sněžná/Schönau	28.07.2024	11:00 Uhr Pilgerfahrt St. Jakobus
Kadaň/Kaaden	02.08. bis 04.08.2024	Kaadener Treffen (Details GG 124, S. 33)
Dubí/Eichwald	17.08.2024	Bahnhofsfest
Bublava/Schwaderbach	17.08.2024	11:30 Uhr Kirchweihfest
Chlum Sv. Maří/Maria Kulm	18.08.2024	11:00 Uhr Egerländer Gebetstag in Maria Kulm mit P. Milan Kucera und Msgr. Karl Wuchterl, Musikalische Gestaltung: Münchenreuther Bauernkapelle mit anschließendem Festbetrieb vor der Kirche
Witschdorf, Dittmannsdorf, Gornau	18.08.2024	14. Erzgebirgische Liedertour (GG 126, S. 30)
Königsmühle	23. und 24.08.2024	Landartfestival Königsmühle
Přebuz/Frühbuß	24.08.2024	14:00 Uhr Frühbußer Kerwa
Osterzgebirge	25.08. bis 01.09.2024	HeuHoj-Camp (GG 126, S. 29)
Nové Zvolání/Neugeschrei	31.08.2024	Berggottesdienst (Details folgen)
Kostelní/Kirchberg	01.09.2024	11:30 Uhr Aegidiusfest
Kovářská/Schmiedeberg	07.09.2024	80. Jahrestages der Luftschlacht über dem Erzgebirge (GG 126, S. 25)
um Talsperre Preßnitz	28.09.2024	geführte Wanderung um Preßnitz zum Thema „Aus Preßnitz in die ganze Welt: koloniale Geschichte(n) aus dem Erzgebirge“- zusammen

		mit Preßnitztalbahn und Hammerwerk Schmalzgrube (TBC). (GG 123, S. 33)
Ryžovna/Seifen	28.09.2024	Wenzeltreffen in Seifen am Denkmal
Jindřichovice/Heinrichsgrün	10.11.2024	15:00 Uhr St. Martinsmesse
Fláje/Fleyh	15.11. bis 17.11.2024	Tag der offenen Tür im Wildgatter (GG 126, S. 23 f.)
Abertamy/Abertham	29.12.2024	Weihnachtskonzert in der Kirche der 14 Nothelfer

Bitte beachten Sie auch die Veranstaltungen des Vereins Klub česko-německého partnerství – Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft z.s. die am Ende des Grenzgängers Nr. 123 angefügt sind.

Bei Fragen und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an: Lars Helbig lars.helbig@klub-cz-de.com
und Lenka Šaldová lenka.saldova@klub-cz-de.com

Bildimpressionen

Bildimpressionen vom 74. Sudetendeutscher Tag 2024

von Ulrich Möckel







Verrottungstabelle

Oftmals werden Dinge achtlos in der Natur zurückgelassen, die besser ordnungsgemäß entsorgt werden sollten. Dabei ist interessant, wie lange mancher Müll benötigt, bis er restlos zersetzt ist. Sollte das nicht jedem Menschen zu denken geben?

Stoff	geschätzte Zersetzungsdauer
Menschlicher Kot	1 Monat bis ewig (im Eis)
Papiertaschentuch	1 bis 5 Jahre
Bananenschale	1 bis 2 Jahre
Orangenschale	1 bis 3 Jahre
Zigarettenstummel	2 bis 7 Jahre
Blechdose	50 bis 500 Jahre
Plastikflasche	100 bis 5000 Jahre
Tetrapack	50 bis 100 Jahre
Aluminiumfolie	200 bis 400 Jahre
Kaugummi	3 bis 5 Jahre
Glasflasche (ganz)	4000 Jahre bis nicht messbar
Nylonfasern	60 Jahre
Zeitung	1 bis 3 Jahre
Styropor	6000 Jahre bis nicht messbar
Leder	50 bis 100 Jahre
Babywindeln	500 bis 800 Jahre

Quelle: Österreichischer Alpenverein

Wer kann helfen?

Brauchtum, kirchliche und weltliche Feste im Kirchsprengel Rodisfort

Da das Brauchtum mit den Festen der Kirche zu Rodisfort eng verbunden war und in allen Orten, die zum Kirchsprengel gehörten, fast gleichartig durchgeführt worden sind, habe ich diese Überschrift gewählt.

Wir können erkennen, daß im Jahresablauf auch in unseren Heimatorten verschiedene Bräuche sich zum Teil noch an die Zeiten des naturgebundenen Brauchtums der Germanen anlehnten, zum größeren Teil aber schon an die christlichen Feste gebunden waren. Da die Bevölkerung früherer Zeiten vor allem dem Bauernstand angehörte und deren Arbeit stets in religiösem Sinn verstanden war, so wurzeln sie in ihm.

Wir wollen mit den Bräuchen des Vorfrühlings beginnen:

Zu Maria Lichtmeß, dem 2. Feber, wurden in unserer Heimatkirche die Kerzen geweiht, die bei schweren Gewittern angezündet oder als Sterbekerzen verwendet wurden. Die Weihnachtsskrippen wurden zum letzten Mal beleuchtet, sie und aller Weihnachtsschmuck weggeräumt. Früher fand auch der Dienstbotenwechsel statt. Am 3. Feber gingen die Gläubigen in die Frühmesse und ließen sich zur Vorbeugung gegen Halskrankheiten den Blasius-Segen erteilen.

Die Bräuche zur „Fosnad“ – der Name war bei uns nicht mehr üblich – wurden mit viel Schabernack durchgeführt. Vor Beginn der langen Wochen der Fastenzeit wollte man noch einmal recht lustig und ausgelassen sein, woraus sich das Schmausen und Saufen erklären läßt. Es fanden viele Tanzveranstaltungen statt, besonders beliebt war der Feuerwehrball, aber auch die Gesangs- und Musik-, später die Turnvereine, luden zum Tanze ein. Am „Unsinnigen Donnerstag“ wurde der Altjungfern- und Lumpenball – in Rittersgrün am Faschingsdienstag – abgehalten. Dabei trugen die Mädchen lange Röcke und Gesichtsmasken. An diesem Donnerstag begannen schon die „Maschkara-Umzüge“, die in späterer Zeit auf den Faschingssonntag verlegt wurden. Die Hauptfigur war bei uns ein Hanswurst, der in einem mit bunten Papierbändern geschmückten Kleid herumtollte und einen Spitzhut und eine Peitsche (Pritsche) trug. In seiner Begleitung war eine etwas sonderbare ulkige Gestalt mit einem langen Entenschnabel, die „Schnappgusch“ genannt wurde. Weil sie auch manchmal recht dreinschlug, war sie von den Kindern sehr gefürchtet. Auch Bärenreiber waren häufig zu sehen. Einmal marschierte ein längerer Zug von „Zigeunern“ bis nach Gießhübl-Sauerbrunn. Während die mit viel Geschick und Phantasie gekleideten „Zigeunerinnen“ den Menschen aus der Hand lasen, konnte es leicht passieren, daß die Männer auch ein Huhn mitgehen ließen.

Herr Käsbauer sandte mir die folgende Anfrage:

Im unteren Teil des Artikels ist von einer sogenannten „Schnappgusch“ die Rede. Sie kommt auch in Norddeutschland (Klapperbock) vor, auch in Pommern, da heißt sie „Schnabbuk“. Abarten gibt es in Österreich und Bayern als Habergeiß. Ich suche in erster Linie Bilder zu dieser Faschingsfigur oder auch Beschreibungen.

Leider gibt mein Archiv dazu nichts her, deshalb die Weiterleitung an alle Leser des Grenzgängers.

Wer kann helfen und hat evtl. Bilder von dieser Faschingsfigur?

Sachdienliche Informationen senden Sie bitte an: wirbelstein@gmx.de

Ich leite die Information oder das Bildmaterial an Herrn Käsbauer weiter.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung schon mal vorab.

Praxis für Studenten im böhmisch-sächsischen Grenzgebiet

von Dr. Petr Rojík

Vom 27. bis 29. April 2024 konnten die Einwohner von Graslitz/Kraslice und anderen Orten im Karlsbader Bezirk eine lange Schlange junger Menschen treffen. Kraslice beherbergte eine Gruppe von Studenten, hauptsächlich von der Fakultät für Naturwissenschaften der Karlsuniversität und teilweise von der Fakultät für Architektur der Tschechischen Technischen Universität. Seit 14 Jahren unterrichte ich das Fach Bergbau und Landschaftsrevitalisierung in Prag. Der Kurs wird von angehenden Landschaftsarchitekten, Experten auf dem Gebiet des Umweltschutzes, Biologen und Geologen besucht. Nach der Vortragsreihe in Prag verlagert sich der Schwerpunkt des Kurses traditionell auf Feldübungen und Exkursionen in die Karlsbader Region und das angrenzende Sachsen. In diesem Jahr ist es uns gelungen, eine Unterkunft für die Hauptgruppe von etwa 40 Studenten in Kraslice zu organisieren, dank des Verständnisses des Bürgermeisters und der Mitarbeiter der Stadtverwaltung von Kraslice. Trotz meiner Befürchtungen bezüglich der Kraslice-Premiere übertraf der Aufenthalt der Studenten die Erwartungen bei weitem. Für die gesamte Exkursion war es notwendig, mehrere Sondergenehmigungen von Behörden, Firmen und Organisationen auf beiden Seiten der Staatsgrenze zu besorgen.



Im Basaltsteinbruch Kernberg

Das Pikante an dem Treffen war die Tatsache, dass der diesjährige Kurs nicht nur von Studenten aus Tschechien, sondern auch aus der Slowakei, der Ukraine, Russland, Kasachstan und Usbekistan besucht wird. In den letzten Jahren sind auch Studierende aus Deutschland, Chile, Portugal, Kolumbien und Südkorea durch unsere Region gekommen.

Die dreitägige Hauptphase der diesjährigen Exkursionen führte die Studenten zunächst in das Kohlebecken von Sokolov, direkt in den Bergbaubetrieb des Tagebaus Jiří, zur Rekultivierung von Medard (neue Seelandschaft) und in die Schluchten der Sylvester-Sukzessionsstätte. Der zweite Tag widmete sich der Renaturierung des einst größten Uranreviers Europas, Bad Schlema, der Sanierung von Bergbauschäden im Zentrum der erzgebirgischen Bergbaumetropole Schneeberg, einem neuen originellen Naturlehrpfad im Zinnrevier Eibenstock-Grün und einem Einblick in die Traditionen des



Teilnehmer des Kurses im ehemaligen Tagebau Sylvester bei Sokolov

Erzgebirges in Johanngeorgenstadt, einer Stadt, die während der Gegenreformation von Auswanderern aus Böhmen gegründet wurde. Der dritte Tag war der Sukzession im Gebiet von europäischer Bedeutung Tisovec bei Kraslice gewidmet, einschließlich der Gebiete des Bergwerks Helena und der Adam-Hütte, der Renaturierung des Steinbruchs Flössberg (Basaltorgel Rotava/Rothau), die in diesem Jahr einhundert Jahre alt wird, des Steinbruchs Kernberg, einst des größten Basaltsteinbruchs der Tschechoslowakei, und des Eisenerzbergwerks Josef in Vysoká Pec/Hochofen.



Teilnehmer des Kurses im Tagebau Jiří bei Sokolov

Die Bergbaulandschaften des Erzgebirges und des Erzgebirgsvorlandes sind im internationalen Maßstab einzigartig, da wir auf kleinem Raum vielfältige Ansätze zur Revitalisierung der Landschaft nach dem Bergbau finden. Darunter sind erfolgreiche und weniger erfolgreiche Fälle, konservative und kontroverse, alte, neue und moderne. So wird beispielsweise in Niederschlag im Erzgebirge die Förderung von Fluß- und Schwerspat so durchgeführt, um mögliche zukünftige Schäden zu verhindern, nach dem Vorbild der USA, Schweden oder Österreich. All dies zusammen ist eine ausgezeichnete Schule in der Praxis. Gleichzeitig lernen die Studenten die wunderschöne Landschaft des Erzgebirges kennen, in die viele von ihnen gerne zurückkehren. Und nicht zuletzt tragen solche Treffen zur Verständigung junger Menschen unterschiedlicher Nationalitäten bei.

Europatreffen auf dem Velký Špičák/Großer Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg

von Veronika Kupková

Am 1. Mai trafen sich wieder Menschen von beiden Seiten der sächsisch-böhmischen Grenze auf dem Velký Špičák (Spitzberg) bei Pressnitz, oder heute bei Kovářská/Schmiedeberg. Schon zum 20. Mal feierten sie auf dem Erzgebirgskamm das gemeinsame Leben im vereinigten Europa - den Einstieg Tschechiens in die Europäische Union, in die Gesellschaft von Ländern, die aus der grausamen Geschichte ihre Lektion lernen wollen. Die Zusammenarbeit zwischen den 27 Mitgliedstaaten und besonders zwischen Deutschland und Tschechien haben einen Tag vorher auf der Prager Burg die Präsidenten beider Länder geschätzt und gefeiert.

Am Spitzberg wieder, kam es traditionell um 12:00 Uhr, zum Picknicken, netten Gesprächen, Treffen mit alten und neuen Bekannten, zum gemeinsamen Musizieren oder zum Erinnern an die Freunde, die nicht mehr dabei sein können oder es bis zum Gipfel nicht mehr schaffen. Jedoch waren alle in Gedanken verbunden und auch dankbar, dass das deutsch-tschechische Zusammenleben nach vielen schmerzlichen Ereignissen so



freundlich, fair, konstruktiv, produktiv und vereint ist. Man hofft, dass man sich auch nächstes Jahr dort friedlich und freundlich wieder treffen wird.

Der Affenfelsen wurde gefunden !

Im Grenzgänger 123 S. 32 f. wurde von Claus Kircheiss nach dem Affenfelsen gesucht. Die Antwort kam von Udo Dengler aus Toronto, Kanada:

Hallo Herr Kircheiss,

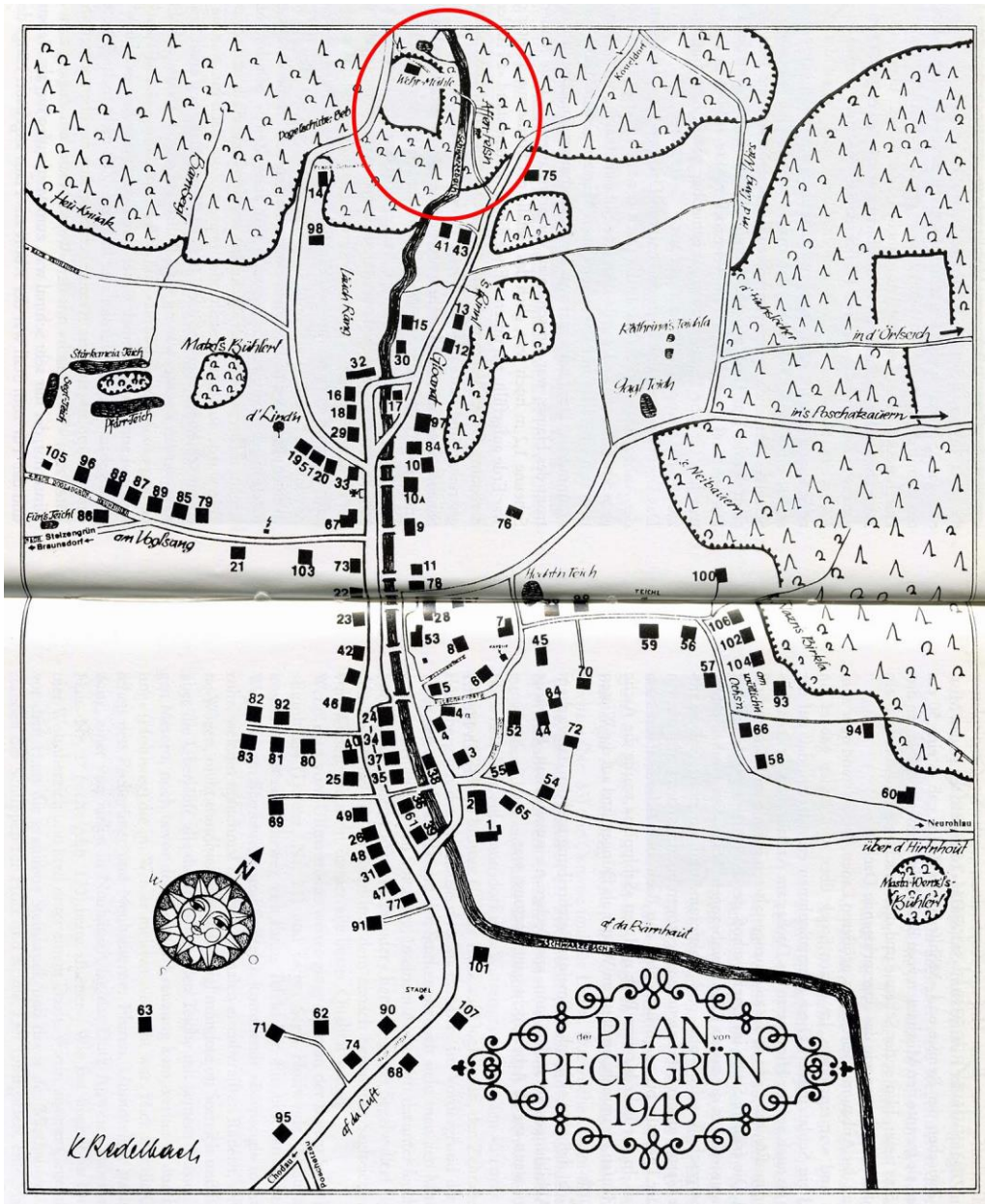
die Familie meiner Mutter stammte aus Pechgrün. Wie Sie ja wissen, gibt es das Dorf leider nicht mehr. Es wurde verschüttet unter einer riesigen Abraumhalde des Falkenauer Tagebaus. Ich selbst kenne den Affenfelsen nur von alten Fotografien (siehe Beilage), auf dem Pechgrüner Buben auf einem Schulausflug zu sehen sind. Er muss ein beliebtes Ausflugsziel gewesen sein. Ob es ihn noch gibt weiß ich nicht. Vielleicht ist auch er der Abraumhalde zum Opfer gefallen. Anhand des Pechgrüner Dorfplans von Karl Redelbach, der in einem der von ihnen im Grenzgänger- Artikel erwähnten Pechgrüner Heimatbücher veröffentlicht wurde, habe ich versucht, auf alten und neuen Karten den Felsen zu lokalisieren. Leider kann auch ich niemanden mehr fragen, ob ich mit meinen Annahmen (siehe Beilage) richtig liege. Ich habe übrigens ihre Großeltern Karl Bauer und Margaretha Roßmeisl in meinem Stammbaum gefunden. Ihre Großmutter war eine Cousine vierten Grades meines Großvaters Adolf Heinzl (geb. 1898 in Pechgrün). Auch die Halbschwester Maria Roßmeisl mit ihrem Mann Franz Kreuzer und Tochter Frieda sind aus diesem Grund in meinem Stammbaum enthalten. Darüber hinaus gibt es auch eine verwandtschaftliche Verbindung von mir zu ihrem Großvater (Vorfahren Karl Bauer). Lassen Sie mich bitte wissen, wenn Sie mehr darüber erfahren wollen.

Mit freundlichen Grüßen aus Toronto, Kanada

Udo Dengler

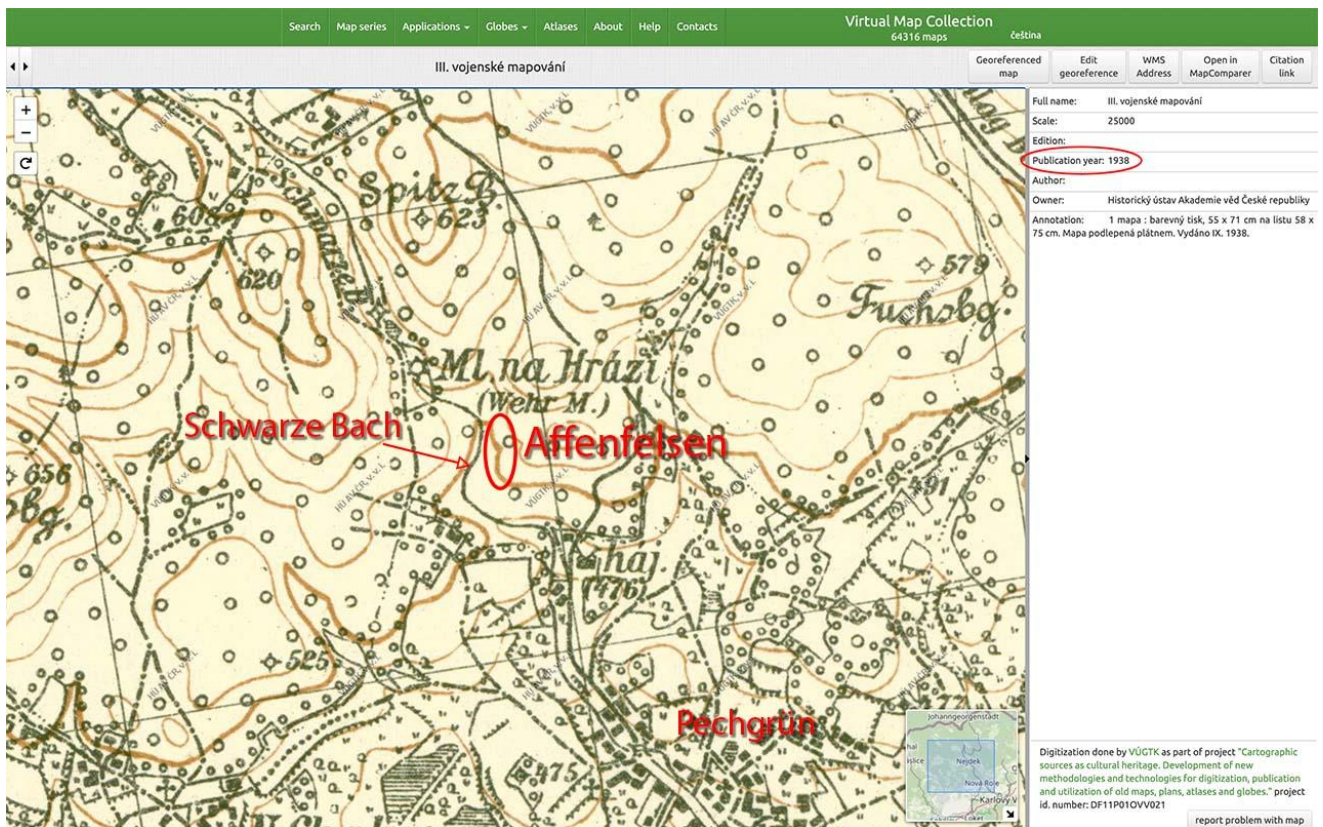
Schulausflüge zum Affenfelsen:





Dorfplan mit eingezeichnetem Affenfelsen





Ein herzlicher Dank geht an Herrn Udo Dengler für seine Hilfe nach Kanada. Die Welt ist ein Dorf!

Richtigstellung in eigener Sache

Nachdem sich in den vergangenen Wochen bei mir etliche Bezieher des „Grenzgängers“ meldeten und irritiert nachfragten, ob dieser künftig gedruckt beim Böhmischem Heimatverlag Weissenburg erscheinen würde, stelle ich hiermit klar, dass ich als Herausgeber des „Grenzgängers“ weder wirtschaftlichen noch organisatorischen Einfluss auf den Böhmischem Heimatverlag Weissenburg habe oder mit diesem Verlag in irgendeiner Weise verknüpft bin. Wie anderen Zeitschriften auch, gestatte ich dem Böhmischem Heimatverlag Weissenburg lediglich Artikel aus dem „Grenzgänger“ für die von ihm herausgegebenen Zeitschriften unter Quellenangabe kostenfrei zu nutzen.

„Der Grenzgänger“ wird auch weiterhin in gewohnter Weise ausschließlich als pdf-Datei kostenfrei zu erhalten sein, solange meine Zeit und Gesundheit dies ermöglicht.

Ihr Ulrich Möckel

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderspflge in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>